

BUNDESLIGA  
Schalke  
13

Das große BZ-Gewinnspiel  
Heute sind  
10.000 Euro

Depressionen  
Wie sie erl  
twe

Seiten 18/1  
...m, der  
reich  
...nen will  
Interview mit Lars Windhorst

Redaktionsschluss: 21.15

Das Sonntags-Wetter  
13° 19°  
Morgens Mittags Abends

# TUMALWAT!

## Reclaim the City

An der Frankfurter  
Allee in Lichtenberg  
wurden gestern  
mehrere leerstehende  
Häuser besetzt



# Jetzt geht das wieder los

+++ Vermummte besetzen zwei Gebäude +++ Polizisten nachts in der Rigaer  
Straße attackiert +++ Großeinsatz in Friedrichshain – Seite 8



BEI  
VERS  
MIND  
FIA  
7  
+++ TuMalWat-Aktionstage +++ 26.-29.-September 2019 in Berlin  
Chronik & Auswertung der Aktionstage

Flur-Typ Lineartext Pos 1.4.189 Fax 60-7080 - Berlin - Kilmerslag - Tock, MP) \*top: 795 E für Dienstleistungen  
edire in English 2005. \*Rückung und Sonderleistungen Gesamtverbrauch (Q/100 km): Innerorts: 7,9  
Kilometer/h 31 (030-785670) - Ingeest 47 in Deutschland www.kilometer-kuerzig.de



Diese Broschüre spiegelt nicht das komplette Geschehen der TuMalWat! – Aktionstage wieder.

Unser Anspruch war es, schriftlich das Geschehene festzuhalten und in einem Stück zusammenzufassen.

Die folgenden Texte beruhen auf Kommentaren und Texten der Orga-Gruppe und Schätze aus dem Internet und der Presse. Vor allem der textlichen & bildlichen Darstellung der tatsächlichen Aktionstage fehlt es an Vollständigkeit, da wir uns als Orga-Kreis nicht in der Position gefühlt haben, alle einzelnen Aktionen in eigenen Worten darzustellen (vor allem wenn wir nicht mal daran teilgenommen haben).

Der Anfrage ihre Erlebnisse zu teilen sind leider die Wenigsten nachgekommen, weshalb wir uns vorab für Lücken in der Chronik entschuldigen müssen.

Nichtsdestotrotz wünschen wir viel Spaß beim Lesen und Bedanken uns für das Geschehene. Auf eine kämpferische Zukunft.

[tumalwat.noblogs.org](http://tumalwat.noblogs.org)

# INHALT

Aufrufe\_S3

Chronik\_S4 bis S13

Frühstarter\_S4

Donnerstag\_S14

Freitag\_S15

Samstag\_S19

Sonntag\_S23

Nachklang\_S25

Auswertung\_S32

Wer war dabei\_S35

**LEGENDE**

- Direkte Aktion
- Aufruf / Erklärung / Bericht
- Presse



[meuterei.tk](http://meuterei.tk)



[padowatch.noblogs.org](http://padowatch.noblogs.org)



[besetzen.org](http://besetzen.org)



[berlin.zwangsräumungsverhindern.org](http://berlin.zwangsräumungsverhindern.org)



[Bucht für alle](http://Bucht für alle)



[Rigaer94.squat.net](http://Rigaer94.squat.net)



[liebig34.blogspot.de](http://liebig34.blogspot.de)



[Syndikatbleibt.noblogs.org](http://Syndikatbleibt.noblogs.org)



[twitter.com/Potse\\_Berlin](http://twitter.com/Potse_Berlin)



[Wir bleiben alle G17A](http://Wir bleiben alle G17A)

## AUFRUF DES ORGA-KREISES



10 Jahre Betongoldboom, 15 Jahre Privatisierung der städtischen Wohnungen, 20 Jahre Stopp beim sozialen Wohnungsbau, 29 Jahre Berliner Linie. Für die Mieter\*innen heißt das: eine Dekade immenser Mietsteigerungen.

Belastet werden wir aber nicht nur finanziell: Verdrängung macht Angst und belastet das Sozialleben. Während sich Berlin in eine glattgeschliffene Betonwüste verwandelt, erzeugen die Renditeerwartungen auf dem Wohnungsmarkt einen umfassenden Druck: Raus aus der Wohnung, raus aus dem Laden, raus aus dem Kiez, raus aus der Stadt. Dieses System hat einen Namen: Kapitalismus. Das Recht auf Eigentum an Grund und Boden entscheidet darüber, ob mensch sich diese Stadt noch leisten kann.

Doch finden wir zwischen Luxusbauten, Malls und privatisiertem Raum auch noch widerständige Orte und Momente. Gegen die Eigentumsverhältnisse wehren sich Mieter\*innen und Bewohner\*innen ganzer Häuserblocks, kleine Gewerbetreibende und soziale Zentren. Sie kämpfen nicht nur gegen ihre Verdrängung, sondern auch für eine Stadt von Unten, in der alle Menschen nicht nur Zugang zu Wohnraum haben, sondern ihren Lebensraum zusammen gestalten können. Einige der widerständigen Momente waren die Besetzungen im Frühjahr und Herbst vergangenen Jahres. Die Notwendigkeit von Besetzungen ist wieder in den politischen Diskurs gerückt und der Zusammenhalt in der Bevölkerung wächst.

Deswegen will ein Bündnis verschiedener Gruppen vom 26. bis 29. September mit den „Tu mal wat“-Aktionstagen die wohnungspolitischen Kämpfe weiter zuspitzen und ihre Vielfältigkeit aufzeigen. Die Aktionstage sollen öffentlich beworbene Veranstaltungen wie Diskussionsrunden, Workshops, Filmabende und Solipartys mit handfester Praxis zu kombinieren. Thematisch geht es um die Enteignung, die Aneignung, das Sich-Widersetzen und den Erhalt von Räumen und Orten in Theorie und Praxis.

Besetzungen können dabei ganz verschiedene Formen annehmen: Es gibt stille Besetzungen, die nicht öffentlich gemacht werden, und „laute“, öffentliche Besetzungen; in privatem oder öffentlichem Raum; in Leerstand oder Luxusbauten. Sie schaffen Räume, in denen es möglich ist, mit der Idee von kollektivem und gemeinschaftlichem Wohnen der zunehmenden Vereinzelung von Menschen entgegenzuwirken und stattdessen solidarische Strukturen aufzubauen und zu stärken.

Ein Ziel der Aktionstage ist, diese Vielfalt von Aktionsformen sichtbar zu machen. Auch bestehende Projekte und ihre Kämpfe, wie die Liebig34, die Potse, das Syndikat, die Meuterei und die Rigaer94, sollen Teil der Aktionstage sein.

Widersetzt Euch: Besetzt vom 26. bis 29. September Häuser, Wohnungen, Büros und öffentlichen Raum. Organisiert mit uns Veranstaltungen und Workshops. Kämpft für den Erhalt bedrohter Projekte und Wohnungen und für eine lebenswerte Stadt. Wir wollen uns diese Stadt praktisch aneignen. Dafür seid ihr alle gefragt.

*Uns gehört die Stadt!*

## AUFRUF DES BÜNDNIS FÜR DIE MIETEN-GROSSDEMO



Der Mietenwahnsinn in Berlin nimmt immer dramatischere Ausmaße an. Bezahlbarer Wohnraum ist für immer weniger Menschen zu haben. Massenhafte Verdrängung, Räumung und Obdachlosigkeit nehmen weiter zu. Und das ist nicht verwunderlich. Denn solange Grund und Boden Privateigentum bleiben, wird es Spekulation mit Leerstand und Mietenwahnsinn geben – Auf Kosten der Mieter\*innen!

Die zaghaften Befriedungsgesten der parlamentarischen Politik sind uns nicht genug. Während über Mietenbremsen und Mietendeckel debattiert wird, sind überall in der Stadt nicht nur Mieter\*innen sondern auch soziale Zentren, Hausprojekte, selbstorganisierte Jugendclubs, linke Kneipen und Wagenplätze akut von Räumung bedroht. Die letzten Orte also, die nicht gänzlich der Verwertungslogik unterworfen sind, sollen auch noch zerstört werden. Doch sie widersetzen sich. Und wir mit ihnen!

Ein Bündnis aus von Räumung bedrohten Projekten ruft dazu auf, sich mit eigenen Veranstaltungen und Aktionen an den „Tu mal wat“-Aktionstagen vom (26.09.2019 – 29.09.2019) zu beteiligen. Im Vordergrund stehen die Themen Selbstorganisation, Enteignung, Aneignung, Besetzung und Mietenwahnsinn.

Wir beteiligen uns an den Aktionstagen und rufen dazu auf eigene Diskussionsrunden, Workshops, Filmabende, Nachbarschaftstreffen zu organisieren, durch die die Vielfalt der stadt- und wohnungspolitischen Probleme deutlich wird. Aber auch die Kämpfe und Widerständigkeiten: Stellt eure Kiez- oder Mieteninitiative vor, plant eigene Aktionen und zeigt euch solidarisch mit den bedrohten Projekten. Jede Räumung geht uns alle an!

Organisieren wir den Widerstand gegen die Ausplünderung der Stadt und unseres Lebens. Und organisieren wir ihn selbst und von unten!

Nur gemeinsam können wir uns die Stadt aneignen und sie wieder zu einem lebenswerten Ort für alle machen!

### FRÜHSTARTER

13.06.2019: Rent24 am Kotti angegriffen – Solidarität heißt Angriff  
04.07.2019: Vollversammlung zu den TuMal-Wat Tagen

24.07.2019: Dr. House – Handlanger der Gentrifizierung – angegriffen  
14.08.2019: 2. TuMal-Wat Vollversammlung  
26.08.2019: Project Immobilien besucht

03.09.2019: Wut auf Immokonzerne wie Vonovia? Tu Mal Wat! Den Spieß umdrehen.  
14.09.2019: [FR] Vonovia den Kampf ansagen!  
14.09.2019: Parkplatz von Deutsche Wohnen im Feuerschein- Tu Mal Wat

# TuMalWat – Frühstarter

Im Mai 2019 wurde der Aufruf zu den Aktionstagen veröffentlicht. Darauf folgten zwei Vollversammlungen. Beide Vollversammlungen waren mit etwa 80 Menschen besucht, verschiedene Gruppen wie auch Einzelpersonen brachten sich ein.

Im Vorfeld der Aktionstage fanden eine Reihe an Workshops statt, um verschiedenen Skills zu vermitteln: Presse & Öffentlichkeitsarbeit, Anti-/Repression, Lock-Picking, Aktionstrainings zu Besetzungen, Farbeier bauen, Inputs zur Identitätsverweigerung und vieles mehr. Außerdem fanden bereits eine Reihe an nächtlichen Aktionen im Vorfeld statt. Zudem gab es im Vorfeld mehrere Mobi-Videos und Fotos.

**BERLIN, 15.06.2019**

## RENT24 AM KOTTI ANGEGRIFFEN

**Solidarität heißt Angriff! Smash Rent24 – Gentrifizierung in Scherben legen**



In der Nacht vom 13.06. auf den 14.06. wurde dieses Jahr zum wiederholten Mal die Rent24 Filiale am Kottbusser Damm angegriffen. Danke an dieser Stelle an die Leute, die sich das letzte Mal die Arbeit gemacht haben. Die Schaufenster wurden eingeschlagen und das Objekt mit Farbe markiert. Dies ist ein Akt der Solidarität mit den Jugendzentren Potse & Drugstore, aber genauso mit den vielen anderen akut bedrohten linken Freiräumen in dieser Stadt.

Rent24 ist mitverantwortlich für die drohende Räumung der Potse. Doch sie sind nur eine\*r von vielen prominenten Akteur\*innen im schonungslosen kapitalistischen System von Ausbeutung und Verdrängung, vor dessen Playern der Berliner Senat den rot-rot-grünen Teppich ausrollt.

Wir wehren uns gegen die Vereinzelung von Menschen durch die Profitlogik des Immobilienmarkts, welche Menschen aus ihrem Zuhause und aus ihren Kiezen vertreibt. Stattdessen braucht es Räume, in denen solidarische Gemeinschaft gelebt werden kann! Nehmen wir sie uns! Lasst uns kämpfen für die Freiräume in der Stadt!

Es reicht aber nicht die bestehenden Freiräume zu verteidigen, wir müssen auch in die Offensive gehen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten, wie den „Tag der Immobilienwirtschaft“ (27.6.) zu ruinieren oder sich an den Aktionstagen „Tu Mal Wat!“ im Herbst ([tumalwat.noblogs.org](http://tumalwat.noblogs.org)) zu beteiligen.

Solidarität heißt Angriff! Potse Forever!

## TAZ: HERBST DER VERDRÄNGUNG...

**.. oder Herbst des Widerstands: Ein halbes Dutzend linker Projekte steht vor dem Aus. Doch sie wollen sich alle gemeinsam wehren. von Erik Peter, 17.07.2019**



BERLIN taz | Steht Berlin ein Herbst der Verdrängung alternativer Projekte bevor? Oder ein Herbst des Widerstandes? Anzeichen zumindest

gibt es, beide Fragen mit Ja zu beantworten. Eine ganze Reihe von linken Projekten steht auf der Kippe: Als erstes treffen könnte es das queerfeministische Hausprojekt Liebigstraße 34 und die Neuköllner Kiezkneipe Syndikat – für beide sind die Prozesse über Räumungsklagen ihrer Eigentümer bereits terminiert.

Darüber hinaus droht das Ende dem Kreuzberger Kneipenkollektiv Meuterei, dem jüngst besetzten Wagenplatz an der Rummelsburger Bucht, der – zumindest noch offiziell – besetzten Wohnung in der Großbeerenstraße 17a und dem autonomen Schöneberger Jugendzentrum Potse. Gegen letzteres hat der Bezirk eine Räumungsklage eingereicht, eine Einigung in einer vom Landgericht vorgeschlagenen Mediation ist angesichts fehlender Raumalternativen unwahrscheinlich. In der linken Szene wird der drohende Verlust der Projekte als ein Angriff gewertet, der nicht widerspruchslos bleiben soll.

Alle genannten Projekte haben sich unter dem Aufruf für stadtpolitische Aktionstage Ende September versammelt – unter dem Titel „Tu mal wat“. Der Ankündigung zufolge möchte man die „wohnungspolitischen Kämpfe weiter zuspitzen“. Konkret geht es um die „Verhinderung der angeordneten Räumungen und die Neubesetzung anderer Räumlichkeiten“. Aufgerufen zu den vier Aktionstagen haben die Kampagne #besetzen, unter deren Namen zuletzt mehrfach Häuser besetzt wurden, das autonome Hausprojekt Rigaer Straße 94 oder die MieterInnen der Padovicz-Gruppe, der auch das Haus in der Liebigstraße gehört.

Am 20. September, eine Woche vor Beginn der Aktionstage, wird vor Gericht über das Ende des laut Selbstbeschreibung anarcho-queer-feministische Hausprojekts verhandelt. Zwar gibt es noch Gespräche zwischen Eigentümer und Bezirk, wie Friedrichshain-Kreuzbergs Baustadtrat Florian Schmidt (Grüne) auf taz-Anfrage bestätigt, doch wenn es zum Prozess kommt, ist ein Räumungstitel wahrscheinlich: der zehnjährige Pachtvertrag für das Haus war zum Jahresende ausgelaufen und vom Eigentümer nicht verlängert worden. Als sicher kann gelten: Die Liebig34 wirkt als Szenesymbol mobilisierend, sowohl für Demonstrationen im Vorfeld als auch nach einem möglichen Räumungsbeschluss.

### Syndikat wehrt sich

Fast ein Jahr nach Vertragsende und Verweigern der Schlüsselübergabe wird es dann für die Kiezkneipe Syndikat

15.09.2017: TU MAL WAT Exarchia-Soliaktion vom Potse-Drugstore-Festival

16.09.2019: Tu mal wat, mach Uber platt!

20.09.2019: Hämmer & Farbe gegen Engel&Völkers

20.09.2019: Wagentage in Berlin! DieselA besetzt erneut ein leerstehendes Grundstück!

21.09.2019: Mobi Bild für Tu mal wat!

21.09.2019: Tu Mal Wat- auch heute Nacht

24.09.2019: Tag der geschlossenen Tür bei der Immobilienwirtschaft

25.09.2019: Mobi-Foto für Tu Mal Wat Aktionstage!

eng. Das Landgericht hat einen Räumungsprozess für den 29. Oktober terminiert. Das Syndikat hatte aufgedeckt, dass hinter ihrer Briefkasten-Eigentümerfirma der britische Immobilienkonzern Pears Global steht, der mit mehr als 3.000 Wohnungen in Berlin auf die Enteignungsliste gerutscht ist.

Die Strategie des Syndikat-Anwalts Benjamin Hersch zielt auf die verworrenen Strukturen der Eigentümer: „Wir bestreiten die ordnungsgemäße Bevollmächtigung der Gegenseite“, so Hersch im taz-Gespräch. In seiner Klageerwiderung geht es um die Nicht-Erreichbarkeit der Haus-Eigentümerfirma, die sich in Luxemburg mit 80 anderen Gesellschaften einen Briefkasten teilt, und die wohlmöglich nicht korrekte Bestellung ihrer beiden Geschäftsführer.

Das Landgericht hat angeordnet, dass mindestens ein Geschäftsführer zum Prozess erscheinen muss. Das Syndikat protestiert derweil weiter: am Donnerstagnachmittag vor dem Pears-Büro am Kudamm.

---

**BERLIN, 24.07.2019**

## **DR. HOUSE – HANDLANGER DER GENTRIFIZIERUNG – ANGEGRIFFEN**



„Keine Rendite mit der Miete“ hätte an der Wand stehen sollen...hätte unsere Dose funktioniert...Letzte Nacht wurde das Büro von Dr. House in der Hertzbergstraße mit Farbe, Hammer und Feuerlöscher angegriffen.

„Dr. House Solutions Service GmbH“ arbeitet unter anderem für den stadtbekanntesten Immobilienspekulanten Gijora Padovicz. Das Unternehmen erledigt nicht nur Hausmeisterdienste, sondern leistet für Padovicz auch Bespitzelungsaktivitäten von Bewohner\*innen seiner Häuser. Beispielsweise war es an der Räumung von vorher und nun wieder leer stehenden Wohnungen in der Hauptstraße 1 am Ostkreuz maßgeblich beteiligt und versucht dort nach wie vor aktiv Padovicz in seiner Entmietungsstrategie zu unterstützen. Überwachung von anderen Häusern ist sehr wahrscheinlich.

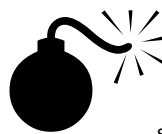
Wir finden es aus einer kämpferischen Perspektive wichtig, gegen die Akteure der Verdrängung, Überwachung und Unterdrückung zu agieren. Deshalb organisieren wir uns als FLTI\*-Gruppe, um dezentral gegen die Verantwortlichen vorzugehen. Wir brauchen selbstorganisierte FLTI\* Räume wie z.B. die Liebig34 und werden dafür gemeinsam kämpfen.

Mit unserem Anschlag schicken wir solidarische Grüße an alle von Gentrifizierung betroffenen Menschen und räumungsbedrohten Projekte in und außerhalb von Berlin und besonders an die Liebig34 nach dem Bullenangriff am Wochenende.

**„DO SOME ACTION – RECLAIM THE CITY“ WILL BE ACTION DAYS IN BERLIN FROM 26TH-29TH SEPTEMBER 2019. #TuMalWat #syndikat #meuterei #potse #drugstore #liebig34 #buchtfüralle. One Struggle, One Fight!**

---

## **BERLIN, 26.08.2019 PROJECT IMMOBILIEN BESUCHT**



Anfang des Monats haben wir in Pankow und im Friedrichshainer Südkies die Showrooms des Immobilien Unternehmens PROJECT besucht. In Pankow, in der Kreuzstr. haben wir mit Steinen und Farbe die Baucontainer verschönert. Im Friedrichshainer Südkies in der Bossestr. haben wir mit Hämmern die Scheiben eingeschlagen und die Werbebanner zerschnitten.

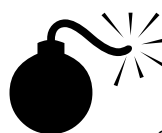
PROJECT Immo. rühmt sich damit, zur Zeit an über 100 Projekten zu arbeiten. Mit einem gesamt Volumen von 2,7 Milliarden Euro. Das sie dabei nicht im geringst daran interessiert sind Wohnungen zu bauen die Bezahlbar sind wird schnell klar wenn sich die „Angebote“ mal näher angeschaut werden. Quadratmeterpreise liegen zwischen 7000 und 10000 Euro je nach Eigentumswohnung oder Möbliertes Mikroapartment. Sozialwohnungen sucht man vergebens...

Die TU MAL WAT Tage stehen an und wir wollen schon im Vorfeld für eine Militante Kampagne werben. Die Nächte sind warm und nicht mehr all zu lange hell. Unsere linken Objekte sind bedroht und unsere Genossen werden mit Repressionen überzogen. Ob die drei von der Parkbank/ Autobahn, Loic oder andere. Einen Monat bis zu den TU MAL WAT tagen gewidmet unseren Genossen und Projekten und gegen ihre Herrschaft.

---

## **BERLIN, 03.09.2019 WUT AUF IMMOKONZERNE WIE VONOVIA? TU MAL WAT! DEN SPIESS UMDREHEN.**

Vonovia – Deutschlands größter Immobilienkonzern  
Eigentum: 400.000 Wohnungen  
Gewinn 2017: 920,8 Millionen Euro  
Gewinn 2018: 1,07 MilliardenEuro  
Durchschnittliche Kaltmiete: 6,52 €/m<sup>2</sup>  
Mietsteigerung 2019: 4,4%  
Mietsteigerung 2020: 4,4%



Vonovia ist ein börsennotierter Konzern mit Verbindungen in die Politik. Vonovia ist ein Beispiel dafür, wie sowohl die Wirtschaft als auch die Mächtigen, die uns regieren, von der allgegenwärtigen Wohnraumverteuerung profitieren. Die Immobilienwirtschaft vereint heute in besonderem Maße die Gewinnmaximierung und den Angriff auf das widerständige Potential der Gesellschaft. Gentrifizierung spült mehr und mehr Geld in die Taschen derer, die über Geld, Aktien, Boden und Häuser verfügen – also die sowieso schon Reichen. Gentrifizierung bedeutet aber gleichzeitig einen enormen Druck auf diejenigen, die über relativ wenig

### **AKTIONSTAGE**

#### **Donnerstag**

26.09.2019: Risse in der kapitalistischen Stadt  
- Tu mal wat!

26.09.2019: Infostand karSTADT ERHALTEN

26.09.2019: Wat wird passier'n?

26.09.2019: Küfa fürs Kotti

26.09.2019: 2 Jahre nach dem Verbot: Wir sind alle Indymedia Linksunten

26.09.2019: L34-Pyjama-Party am KuDamm

26.09.2019: Besuche und Klingelstreichs bei Padovicz-Personal und Familie

oder gar kein Kapital verfügen. Druck, sich an katastrophale Arbeitsbedingungen anzupassen, wie sie z.B. die Scheinselbstständigkeit von Lieferant\*innen und Messebauer\*innen oder die roboterartigen Arbeitsprozesse in den Hallen von Amazon darstellen. Druck, um den knappen, überbeuerten Wohnraum in den Städten zu konkurrieren. Druck, weit weg vom alten Bekanntenkreis eine neue Existenz in neuem Wohnumfeld aufzubauen, dessen Zukunft fragwürdig ist. Dieser enorme Druck ist kein Zufall oder ein Gefühl der Betroffenen, unter Druck gesetzten, Unterdrückten, sondern die Umsetzung des neoliberalen Plans der totalen Herrschaft des Kapitalismus – die Ausbeutung der Einen durch die Macht der Anderen und die Vereinzelung des Menschen.

Kein Zufall also, dass der Aufsichtsratsvorsitzende vom größten Einzelaktionär von Vonovia (und außerdem von der Deutsche Wohnen) der CDU-Spitzenmann Friedrich Merz ist, wie in einer Anschlagserklärung auf Autos von Vonovia veröffentlicht wurde.

Als diejenigen, die nicht vom Wohnungsmarkt profitieren, müssen wir ganz unten anfangen, wenn wir aus unserer Rolle ausbrechen wollen. Wir müssen ein Bewusstsein darüber schaffen, dass unsere Kooperation, unsere Miete und unsere Nebenkosten die Grundlage für die Macht der Herrschenden sind. Für Immobilienkonzerne wie Vonovia sind wir leichte Beute. Wir müssen die Jäger zu den Gejagten machen.

Eine Möglichkeit, den Spieß umzudrehen, sind Angriffe auf die hunderten weißen Transporter mit der Aufschrift von Vonovia und ihrer Tochterfirmen, die in allen größeren Städten zu finden sind. Sie sind die Grundlage des professionellen Gebäudemanagements, welches notwendig erscheint, dennoch in erster Linie der Gewinnmaximierung dient. Es geht dabei nicht um wichtige Reparaturen, sondern um vermeintliche „Instandhaltungsmaßnahmen“, die den Mieter\*innen in Rechnung gestellt werden können und einen guten Teil des Gewinns von Vonovia ausmachen. Uns geht es nicht darum, die Objektbetreuer\*innen anzugreifen, sondern wir schlagen vor, das Eigentum von Vonovia massenhaft zu zerstören, um unseren Widerstand weiterzuentwickeln.

Wir stellen aber auch in Frage, ob es überhaupt notwendig ist, Hausmeister\*innen in unseren Wohnhäusern zu haben. Brauchen wir wirklich Dienstleister\*innen für jeden Bereich unseres Lebens außer für Arbeiten und Schlafen? Das moderne Gebäudemanagement von Konzernen wie Vonovia verstehen wir als totale Entfremdung von unserem direkten Lebensraum. Ist die Gesellschaft so sehr mit Arbeiten und Schlafen überlastet, dass die Menschen verlernt haben, selbst ihre Wohnung oder ihr Haus in Stand und in Ordnung zu halten? Es ist zumindest noch nicht so lange her, dass die Hausmeister\*in selbst vor Ort wohnte und man sich untereinander kannte. Es gibt darüber hinaus auch aktuelle Beispiele von größtenteils selbstverwalteten Häusern in Berlin, welche die Möglichkeit eines anderen Lebens unter Beweis stellen. Dies leider fast nur in Gemeinschaften von Menschen mit Kapital in Form von Geld, Teilhabe an Machtstrukturen, oder exklusivem Wissen über Methoden der Herrschaft. Währenddessen reihen sich unzählige Menschen mit beschränktem Zugang zu anderen Formen der Organisierung und finanziellem Rück-

halt in die gesichtslose produktive Basis des kapitalistischen Systems ein.

Wir als Zusammenhang verschiedenster Hintergründe - unter anderem auch expliziten flint\*-Gruppen - haben uns dazu entschlossen, Widerstand zu leisten. Wie in einer Erklärung zum Angriff auf den Transporter eines anderen Immobilienkonzerns erwähnt, kann unser Widerstand nicht harmlos sein sondern muss spürbar zurückschlagen und sein Potential ständig vergrößern.

Mit folgender koordinierter Aktion in der Nacht vom 1. auf den 2. September drücken wir die allgemeine Wut auf die Gentrifizierung aus:

- Friedrichshain: Transporter von Vonovia entglast, besprüht und beschmutzt
- Treptow: Transporter eingehämmert und eingefärbt
- Köllnische Heide: 2 Transporter entglast sowie Reifen zerstochen
- Fennpfuhl: 2 Transporter entglast und Karosserie verbeult
- Hohenschönhausen: Transporter entglast und Karosserie verbeult
- Wedding: Transporter entglast und Reifen zerstochen

Wir handeln in informeller Koordination mit Gruppen im gesamten europäischen Raum, insbesondere jenen in verschiedenen deutschen Städten, die auch militante Angriffe auf Vonovia ausführen. Dies betrifft Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt a.M., Hannover, Köln, Leipzig, Nürnberg, Stuttgart, Wuppertal.

Informelle Koordination bedeutet: wir müssen uns nicht persönlich kennen oder treffen, da wir über unabhängige Medien offen und für alle Welt nachvollziehbar kommunizieren. Die Nutzung und Absicherung dieser Medien ist insbesondere deshalb notwendig, da die privaten und staatlichen Organe von Twitter bis ARD die Verbreitung von Nachrichten kontrollieren und systemgefährdende Inhalte und Aktionen bis zur Unkenntlichkeit filtern.

Außerdem reagieren wir mit unserer Aktion auf die Aufrufe von offen kämpfenden Strukturen. Wir solidarisieren uns ausdrücklich mit der selbstverwalteten, anarcho-queer-feministischen Liebig34 sowie dem besetzten Wagenplatz DieselA an der Rummelsburger Bucht.

*Wir wollen außerdem die Gelegenheit nutzen, zu den Tu Mal Wat! Tagen in Berlin aufzurufen.*

*Bereit, auch die Hand zu beißen, die uns füttert:*

*Autonome Gruppen*

## FREITAG:

27.09.2019: Tu Mal Wat mit Feuer: Angriff auf das Amtsgericht Pankow/Weißensee

27.09.2019: [HH] Profiteure der Verdrängung angegriffen

27.09.2019: Verdrängung beginnt hier: „Die Wohnungsnot ist Jan Hases täglich Brot“

27.09.2019: Info zu ID-Verweigerung

27.09.2019: Aktions-Rally Nordkiez

27.09.2019: TuMalWat...gegen Padovicz

27.09.2019: Rollkoffer & Selfie-Stick Demo: This is our Kiez! – Feel the movement that makes you move out

27.09.2019: Solidarische Fahrradwerkstatt

27.09.2019: Kundgebung Google Haus

## FREIBURG, 14.09.2019 VONOVIA DEN KAMPF ANSAGEN



Wir haben mit der Aktion die Machenschaften von Deutschlands größtem Immobilienkonzern sabotiert, um in der Clean&Green-City Freiburg ein deutliches Zeichen setzen, dass systematische Verdrängung und ungehemmter Profitwahn nicht ungesehen toleriert wird. Gerade hier, wo Mieten immer unbezahlbarer werden, dem Metzgergrün als nächstem Viertel der Kahlschlag droht und wo Obdachlosigkeit am liebsten von der Straße gekehrt wird, ja gerade hier, leisten wir aktiven Widerstand gegen das herrschende zerstörerische und kapitalistische System im Kleinen, sowie im Großen.

Die Aktion ist auch als eine Einstimmung auf einen stürmischen Oktober zu verstehen. „Tu mal wat“-Basswellen schallen aus Berlin in die Republik. Wir sagen: Joo, wir machen ja was! Auf auf mit euch ins Dreiländereck zu kraftvollen und vielfältigen Squatting Days vom 18.-25. Oktober! Lasst uns gemeinsam Freiburg von ihrer grünversifften Außenfassade befreien und zusammen mit Gefährt\*innen von jenseits deutscher Staatsgrenzen Wohnraum besetzen, halten und gestalten! Lasst uns Räume schaffen, in denen gelebt und gekämpft wird!

Denn: Wohnraum ist und bleibt keine Ware!

## BERLIN, 14.09.2019 PARKPLATZ VON DEUTSCHE WOHNEN IM FEUERSCHEIN. DIESE AKTION VERKÜNDET FÜR UNS: „DEUTSCHE WOHNEN ENTEIGNEN“!

Vielen Dank an die Gefährt\*innen, die sich so viel Mühe gemacht haben ausführlich zu erklären, dass die Kampagne

„Deutsche-Wohnen-Enteignen“, nicht nur scheitern wird, sondern niemals das Versprechen eingehalten hätte, für welches sie sich den Kampfbegriff der Enteignung gestohlen hat.



Den Kapitalismus mit seinen eigenen Mitteln und im Einverständnis seiner Profiteur\*innen schlagen, ist ein einleuchtendes Missverständnis über die herrschende Logik. Allein die Worte „Entschädigung“ oder „Rückkauf“ beinhalten diese falsch verstandene Logik: Wir stehen weder auf der Seite des Staates noch auf jener der betrogenen Bürger\*innenschaft. Diese Worte implizieren, dass „wir“ etwas wieder bekämen, das, was uns zustehe, eine Wiedergutmachung ungerechter Besitzverhältnisse, die damit zu unseren Gunsten richtig gerückt würden.

Wir stellen nochmal fest: Wir sind bekennende Feinde des Kapitalismus und waren niemals die Zielgruppe irgendeiner „linken“ Stadtentwicklungskampagne von rot-rot oder rot-rot-grün. Und als diese Feinde, als die wir uns selber positionieren und als die wir behandelt werden, wollen wir auch agieren. Wir befinden uns deshalb nicht auf verlorenem Posten und müssen auch keine neuen Analysen bereit stellen.

Allein in den letzten 10 Jahren haben sich immer wieder Gruppen hin zu Bewegungen darauf berufen Eigentum als Diebstahl und sicheres Wohnen als Grundbedürfnis zu deklarieren. Die Geschichte Berlins – mit seinen damals über 100 besetzten Häusern und den diversen Bewohner\*innenschaften, mit gut besuchten Autonomen Vollversammlungen und all den neuen und alten Menschen, die ihren Alltag auf Nachbarschaftsnetzwerke ausrichten, im Nordkiez oder Wrangelkiez – bleibt auch ohne Pathos ein Ort, an dem jene Grundsätze eine Selbstverständlichkeit ausstrahlen.

Das Ziel der Stürmung des Tempelhofer Feldes oder die, für wenige Jahre, regelmäßigen Blockaden von Hauseingängen gegen das Eindringen von Gerichtsvollzieher\*innen, waren Momente der Organisation von unten, die wir bis heute vertreten und weiter führen.

Extremismus in Zeiten von Mietexplosionen

### Schon wieder Brandschläge auf Autos von Wohnungsunternehmen



© Matthias Albus in Friedrichshagen

Publ. 2019/09/14



19. September 2019 08:27

Bereich: Berlin

Themen: Sozialer Wohnungsbau, Wohnbau, Wohnpolitik, Wohnungswirtschaft, Wohnungswirtschaft

Das Problem der steigenden Mieten hat zu viel Kritik an Wohnungskonzernen geführt. Für extremistische Täter ist das offenbar ein Grund, gewalttätig zu werden.

- 27.09.2019: Queer-Feminist Cafe L34
- 27.09.2019: Auch Pandion ist kein guter Nachbar!
- 27.09.2019: Kiezspaziergang

- 27.09.2019: Die Rückkehr der Späti-Händer\*innen – Cornern in F-hain
- 27.09.2019: Buchvorstellung: Fighting for Spaces, Fighting for our lives
- 27.09.2019: [DD] Soligrüße an Tu Mal Wat

- 27.09.2019: Steine und Farbe gegen Polizeiwagen

Geht das nicht alles zusammen? Die Deutsche Wohnen Kampagne, autonome Kleingruppen, Demos, Mieter\*innenberatung, Baugruppe und Besetzung? Können die Mittel nicht ausscheren, wenn das Ziel, die Abschaffung des Kapitalismus und damit die Ware Wohnraum, das gleiche bleibt? Dem würden wir zustimmen. Nur leider kommen wir nicht zu dem Schluss, dass all jene ein gemeinsames Ziel verfolgen. Wie sollen wir daran glauben, wenn die, die neben uns auf der Demo laufen, ihr WG-Zimmer gekauft haben, auch wenn sie nicht allein über diesen Besitz entscheiden können? Wie sollen wir daran glauben, wenn gemeinsam mit Florian Schmidt (Baustadtrat, Die Grünen) darüber gesprochen wird, wie „wir“ Mieter\*innen retten können? Wie sollen wir daran glauben, wenn sich das Filou von dem Angriff auf jenes Restaurant distanzierte, deren Besitzer\*innen sie wiederum raus schmeißen wollten, um mehr Profit mit dem Laden zu machen?

Dies leuchtet uns nicht ein und wir werden dabei bleiben, den ganzen Kuchen zu fordern ohne uns beirren zu lassen von anteilnehmenden Politiker\*innen oder der Frage um die Legitimität von Gewalt. Organisationen wie die IL würden darauf vermutlich antworten: „Nur mit kleinen und manchmal reformistischen Schritten kommen wir voran und es geht darum, die Masse zu überzeugen, statt isoliert die eigene Radikalität zu demonstrieren.“ Wir antworten darauf, dass wir Vertrauen in die Leute haben, dass sie erkennen, wann sie verarscht werden und erkennen, dass es einige Seelen in dieser Stadt gibt, die sich aus guten Gründen für den Kampf entschieden haben, mit all seinen Konsequenzen: für einen Kampf, der Gewalt beinhaltet, weil wir daran glauben, dass erst die Zerstörung und „illegale“ Aneignung des Eigentum(-verhältnisse) den Raum schaffen wird unsere Freiheit auszuleben. Offensichtlich ist nicht bei allen Aktiven die Ablehnung des Kapitalismus damit verbunden, diesen zu zerstören. Gruppen wie in oben genanntem Text die IL, aber auch Bizim Kiez oder Kotti und Co hegen nicht nur die Hoffnung auf ein Einlenken der Politik, nein, sie sind auch bereit Teil dieser Politik zu sein und mit ihr gemeinsam an einem befriedeten Stadtbild zu arbeiten, an einem weniger offensichtlichen Kapitalismus.

Das verhindert in unseren Augen nicht nur die Radikalisierung der Kämpfe um Wohnraum, diese Einstellung verdreht die Ursachen der Probleme und verordnet die Schuldigen in profitorientierten Unternehmen (welche sind es nicht?), schleppenden Neubau-Genehmigungen und in gute versus schlechte Vermieter\*innen (DW versus städtische Wohnungsunternehmen).

Die Mietenwahnsinnsdemo zeigt, auch ohne Parteien und Großgruppen-Werbung geht eine Masse auf die Straße, die sich angesprochen fühlt. Wir sind logischerweise nicht mit jenen Tausenden dabei die Stadt auseinander zu nehmen. Wir glauben aber, dass es unter einigen von ihnen eine klammheimliche Freude gibt, wenn ein Parkplatz von Deutsche Wohnen entdeckt wurde oder das Büro samt Fuhrpark vor der Tür zum Angriffsziel wird.

Warum beziehen sich so radikale Gruppen, die nach Enteignung rufen nicht auf jene Aktionen auch wenn sie selbst anders agieren? Aus Angst ihre Anschlussfähigkeit zu verlieren? Ihre Basis? Ihr Image radikal aber zivil und ungehorsam?

Oder weil ihr Glauben in den Parlamentarismus und damit in die Gesetze diese Mittel verurteilen muss? Menschen mit falschen Versprechungen (von Enteignung) zu überzeugen, die ebenfalls nicht gemeinsam sondern auf szenetypischen Plena ausgearbeitet wurden, ist für uns keine Massenbewegung von unten.

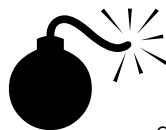
Wir wollen niemanden an die Hand nehmen zum Unterschriftentisch, sondern wollen Leuten zeigen, dass außerhalb der Gesetze zu kämpfen, die einzige Form in dieser Gesellschaft sein kann, frei zu entscheiden.

Tu Mal Wat! sagten wir uns und geben dieses Motto weiter. Wir sind daher in der Nacht vom 12. auf den 13.09. in Berlin losgezogen und haben drei Autos des DW-Konzerns abgefackelt. Die Autos sind an den B-DW Kennzeichen zu erkennen, VW Polo.

Wir freuen uns über die Initiative der Tage vom 26.-29. September. Erfreulicherweise wird damit kein Sommerloch beendet, schließlich ist bundesweit einiges passiert in den warmen Nächten 2019: antimilitaristisch, feministisch, antifaschistisch und unverholen gegen die Stadt der Reichen!

AG

## BERLIN 18.09.19 TU MAL WAT, MACH UBER PLATT



Bald ist es soweit. Mit den „Tu Mal Wat“-Aktionstagen in Berlin (vom 26.9. bis 29.9.) soll der Widerstand gegen den Ausverkauf der Stadt mal wieder praktisch werden. In freudiger Erwartung der zukünftigen Ereignisse haben wir uns entschieden, bereits jetzt aktiv zu werden. Getroffen hat es den Konzern UBER. Wir haben dafür gesorgt, dass dessen Leihrädern der Marke JUMP im Norden Neuköllns und Teilen von Kreuzberg massenhaft die Luft ausgegangen ist.

Das Tollste war: In vielen Straßenzügen war fast jedes zweite ohnehin schon platt. So wollen wir uns also auch herzlich bei den anderen Aktivist\*innen bedanken, die hier perfekte Vorarbeit geleistet und ihrer Wut auf Uber freien Lauf gelassen haben. Am nächsten Morgen dann glich so manche Neuköllner Seitenstraße einem Fahrradfriedhof, was dafür sorgte, dass einige der aufgestochenen Räder sehr schnell zu einer hoffentlich teuren Reparatur abtransportiert wurden.

Nicht nur hohe Mieten und Zwangsräumungen machen das Leben in einer Großstadt wie Berlin zur Hölle. Während immer neue Plattformen des digitalen Kapitalismus „Lebenserleichterungen“ versprechen, gilt dies meistens nur für deren Nutznießer\*innen. Am anderen Ende der Nahrungskette steht ein sich verschärfendes Ausbeutungsverhältnis. Das gilt für die Menschen, die sich ihre teure Miete nur noch leisten können, wenn sie ihre Wohnung zeitweise über AirB'nB vermieten, genauso wie für Lieferdienst-Fahrer\*innen. UBER spielt mit seinen taxi-ähnlichen Angeboten schon lange in diesem Spiel mit, bei dem für die Fahrer\*innen nur ein verschwindend geringer Anteil der Einnahmen übrigbleibt – obwohl sie die gesamte Arbeit leisten und UBER nur die Plattform

### SAMSTAG:

28.09.2019: „Fuck Airbnb Berlin“ Video Performance

28.09.2019: TuMalWat Ende Geländewagen

28.09.2019: Demo: Drugstore und Potse erhalten – eine Stadt für alle]

28.09.2019: Treffpunkte für #Besetzungen

28.09.2019: villa54 besetzt - Tu Mal Wat!

28.09.2019: Frankfurter Allee 187 besetzt

28.09.2019: Krieg und Antifaschismus in der Ukraine

28.09.2019: You're Not Alone – Soliparty für #besetzen





## BERLIN 15.09.2019: EXARCHIA-SOLIAKTION VOM POTSE-DRUGSTORE-FESTIVAL

als Vermittlung bereitstellt. Seit einigen Monaten versucht der Konzern jedoch in weitere Sparten der urbanen Mobilität vorzudringen und stellt u.a. unter dem Titel JUMP massenhaft teure Elektro-Fahrräder in der Stadt auf oder beteiligt sich an der E-Scooter-Seuche (in Kooperation mit LIME). So wie wir Alternativen zum Autoverkehr begrüßen, so sehr hassen wir UBER. Wir brauchen keine hässlichen roten Fahrräder, die die Gehwege verstopfen und nur von Yuppies oder Party-Tourist\*innen genutzt werden. Der Ausverkauf der Stadt beginnt dort, wo die Lebensqualität im öffentlichen Raum sinkt und gleichzeitig Menschen für den Komfort einiger weniger ausgebeutet werden. Tu mal wat heißt somit nicht nur Häuser zu besetzen, sondern auch Reifen zu zerfetzen. Wir freuen uns auf einen heißen Herbst in Berlin

### TAGESSPIEGEL, 17.09.19



Immer wieder gibt es in Berlin Protest gegen steigende Mieten und Verdrängung. Ein Bündnis linker Gruppen, darunter laut der Senatsverwaltung für Inneres auch Linksextremisten, hat im August gezielte Hausbesetzungen für Ende September angekündigt. An dem Wochenende findet auch der Berlin-Marathon statt, viele internationale Medien sind präsent. Der Aufruf zu Aktionstagen trägt den Titel „Tu mal wat“. In dem Text heißt es: „Widersetzt Euch: Besetzt vom 26. bis 29. September Häuser, Wohnungen, Büros und öffentlichen Raum.“ Wie man das macht, kann man nach Recherchen des Tagesspiegel in Räumen der Technischen Universität (TU) lernen.

Im Internet kursiert zudem ein Video, das in Wort und Bild auf Krawall Ende September einstimmt: „Profiteure der Verdrängung angreifen!“, „Besetzen!“, „Die Stadt der Reichen sabotieren“ und „Bedrohte Projekte verteidigen!“ heißt es da in Texteinblendungen zu Szenen, die zeigen, wie man Farbbeutel herstellt, Feuerlöscher mit Farbe befüllt und Werkzeug-

ge bereithält, die bei Einbrüchen hilfreich sind.

Am 22. September soll im Plenumsraum des AStA der TU Berlin zudem ein „Aktionstraining zu Besetzungen“ stattfinden. „Dieses Training ist nur für flint-Personen (frauen, lesben, inter, non binary, trans) gedacht“, heißt es im Aufruf, der dem Tagesspiegel vorliegt. Die Trainings seien „besonders auch für aktionsunerfahrene Menschen geeignet“. Die Trainings finden demnach drinnen und draußen statt.

#### Grundlegende Inhalte der Trainings laut Aufruf:

- Bezugsgruppen als Basis von Aktionen
- mögliche Repression und der Umgang damit (inkl. ID-Verweigerung)
- verschiedene Blockadetechniken
- Umgang mit Ängsten und eigenen Grenzen
- Entscheidungsfindung in Stresssituationen
- Polizeikontakt
- Selbstorganisierung im Haus

Aus Sicht der TU ist mit der geplanten Veranstaltung zum Erlernen von Hausbesetzungen alles in Ordnung. „Ja, die Veranstaltung ist uns bekannt“, schreibt Stefanie Terp, Pressesprecherin und Leiterin der Stabsstelle Kommunikation der TU Berlin auf eine Anfrage des Tagesspiegels: „Veranstaltungen, die weltanschaulichen Charakter haben, müssen angemeldet werden. Die Veranstaltung findet in den Räumen des AStAs statt.“

Generalstabsmäßige Vorbereitung. Auf dem Videportal YouTube kursiert ein inoffizielles Video zur Mobilisierung von Hausbesetzern. Foto: Reinhart Büniger

#### Sind Hausbesetzungen akzeptabel?

In einer aktuellen Broschüre der „Interventionistischen Linken“ zum Thema Vergesellschaftung sollen Hausbesetzungen als Mittel zum Zweck ideologisch fundiert und legitimiert werden: „Wir müssen einerseits effektive Praxen und Aktionsformen für wohnungspolitische Konflikte entwickeln – das reicht von MieterInnenaktivierung und Stadtteilarbeit

#### SONNTAG

29.09.2019: #tu mal wat: Besuch in Reichen-siedlung

29.09.2019: Luxusneubauten mit Bitumen-Flaschen beworfen

29.09.2019: Ausstellung: Archiv des Widerstands

29.09.2019: Häuserkampf Ende 70er/80er in Westberlin – Vortrag mit Diashow

29.09.2019: Spreekanal Meutern – Bootsfahrt mit der Kiezkei Meuterei

29.09.2019: Sprechende Häuser – Performance/ Spaziergang von Wanda Dubrau



über Fette-Mieten-Partys und Go-Ins bei Behörden und Investoren bis zu Besetzungen von Leerstand und Mietstreiks. Andererseits müssen Forderungen und Ideen für eine alternative Wohnungspolitik von unten entwickelt werden, die die Richtung hin zu einer Vergesellschaftung weisen. Als zentrale Forderung erscheint uns hier die Einrichtung einer Mietobergrenze bzw. Höchstmiete – insbesondere in Großstädten mit massivem Druck auf dem Wohnungsmarkt und steigenden Mieten.“

Die Wohnungsknappheit in Berlin hatte bereits vor Monaten Spuren im Meinungsbild der Bürger hinterlassen: 53 Prozent halten laut einer Forsa-Umfrage gesetzeswidrige Hausbesetzungen für ein legitimes Mittel, um auf Wohnungsnot aufmerksam zu machen.

#### „Berliner Linie“ soll aufgeweicht werden

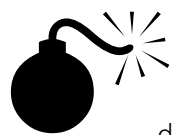
Die Pressestelle des Senators für Inneres, Andreas Geisel (SPD), sagte zu den Vorbereitungen und Aufrufen der Hausbesetzer: „Wir kennen die Aufrufe zu Besetzungen. Hinter diesen Aktionen steht eine heterogene Bewegung, an der sich auch Linksextremisten beteiligen. Sie hat bereits im vergangenen Jahr mehrere koordinierte Besetzungsaktionen durchgeführt. Vordergründig soll damit auf soziale Probleme wie steigende Miet- und Immobilienpreise, Wohnraumknappheit und Verdrängungsprozesse aufmerksam gemacht werden. In Teilen geht es den Initiatoren der „Tu mal wat“-Aktionstage aber auch darum, die sogenannte »Berliner Linie« aufzuweichen, Besetzungen als ein legitimes Mittel gegen Leerstand darzustellen und Unbeteiligte zu „politisieren“ – und zwar im linksextremistischen Sinne.“

Die Polizei betrachte die Lage fortwährend intensiv und bereite sich lageabhängig auf die zu erwartenden Aktionen vor. Die „Berliner Linie“ regelt seit 1981 den Umgang in Berlin mit Hausbesetzungen.

Marcel Luthé, innenpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin, sagte: „Jeder Hausbesetzer ist ein Extremist. Der - für die Hochschulen zuständige - Regierende Bürgermeister muss auf diese Kampfansage gegen den Rechtsstaat deutlich reagieren und zeigen, ob er auf der Seite der anständigen Mehrheit oder linker Krawallbrüder steht.“ Weiter warf Luthé dem Senat fehlende Abgrenzung nach links vor, die Hausbesetzer bestärken würde.

**BERLIN 21.09.2019: MOBI BILD FÜR TU MAL WAT! AKTIONSTAGE IN BERLIN VOM 26. - 29.09.2019. SEI DABEI! OB IN BERLIN, ATHEN ODER WELTWEIT - SUBKULTUR BRAUCHT FREIRÄUME! NUTZT DAS ANGEBOTENE PROGRAMM UND SEID DABEI. BILDE DICH, BILDE ANDERE, BILDET BANDEN!**

## BERLIN 20.09.2019 HÄMMER&FARBE GEGEN ENGEL&VÖLKERS



Das Büro von Engel&Völkers am Wasserturmplatz in Prenzlauer Berg, welches heute angegriffen wurde, ist der Sitz eines Unternehmens, das ein Paradebeispiel für die Investor\*innen bietet, die unsere Stadt für ihre Profite nutzen. Durch die Spekulation mit Wohnraum und dem Schaffen von Luxuswohnungen sind sie mitverantwortlich für eine Stadt der Reichen in der wir keinen Platz haben.

Wir, das sind alle die sich keine Wohnung mehr leisten können und wegen Ihrer Profitgier verdrängt werden. Doch wir lassen uns nicht verdrängen!

Lasst uns Widerstand leisten, aus unserer Ohnmacht ausbrechen und ihnen den Weg so steinig wie möglich machen!  
#TuMalWat!

## BERLIN 20.09.2019 WAGENTAGE IN BERLIN! DIESELA BESETZT ERNEUT EIN LEERSTEHENDES GRUNDSTÜCK!



Heute Abend haben wir, die Wagengruppe DieleA und zahlreiche Mitstreiter\*innen im Rahmen der Wagentage in Berlin erneut ein Grundstück besetzt: Zur Alten Börse 1, 12681 Berlin. Warum? Weil wir uns die Stadt zurückholen! Wir senden hiermit eine Botschaft an die Stadtplanung, an die Parteien, die versagt haben, und an Großinvestor\*innen, die denken, dass sie die Welt kaufen können. Wir haben die Schnauze voll!

Im Mai diesen Jahres hatte DieleA bereits ein Grundstück an der Rummelsburger Bucht besetzt. Dort haben wir auf den Skandalösen „Bebauungsplan Ostkreuz“ aufmerksam gemacht. Dieses Grundstück wurde von der Stadt an den Immobilienkonzern Investa GmbH verkauft aber bleibt weiterhin besetzt und räumungsbedroht.

29.09.2019: Kiezspaziergang durch Rixdorf zu Orten der Verdrängung und des Widerstands.

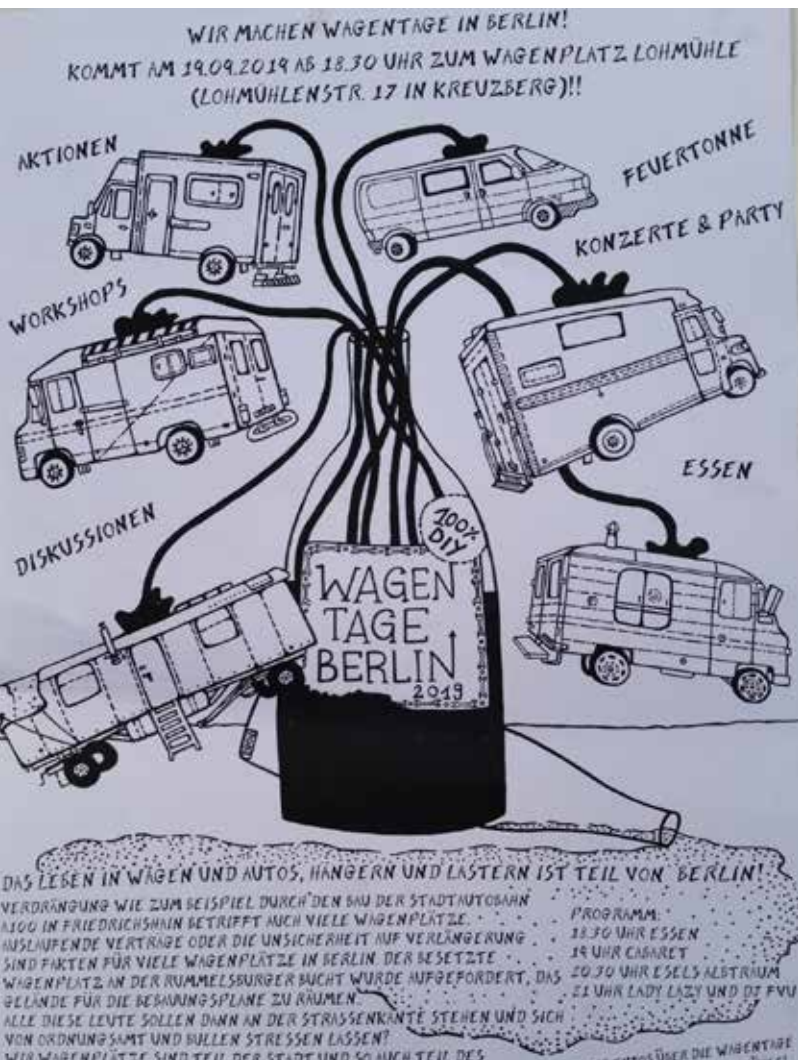
29.09.2019: Kundgebung mit Küfa, Infoständen, Malaktion mit Kindern, Kurzfilm „Parko“ plus anschließendem Austausch.

29.09.2019: Offenes Vorbereitungs-, Vernetzungs- und Orgatreffen für „Squat30“

29.09.2019: Videokundgebung gegen Entmietung durch Eigenbedarf, Spekulation und Verdrängung

29.09.2019: Tag der offenen Hausprojekte: NewYorck59 im Bethanien

29.09.2019: Offenes Hausprojekt: Brunne7  
29.09.2019: Offenes Hausprojekt: Reiche114  
29.09.2019: Offenes Hausprojekt: K77



Die neue Besetzung findet im Rahmen der Wagentage statt. Dieses Jahr machen wir dabei auf die zunehmende Bedrohung von Wagenplätzen in der Stadt Berlin aufmerksam. Verdrängung wie zum Beispiel durch den Bau der Stadtautobahn A100 betrifft neben Wohnhäusern und Kulturprojekten auch viele Wagenplätze. Auslaufende Verträge oder die Unsicherheit auf Verlängerung sind Fakten für viele Wagenplätze in Berlin. Alle diese Leute sollen dann aus dem Stadtinneren an der Straßenkante stehen und sich von Ordnungsamt oder Bullen stressen lassen? Überall wird Stadtplanung von Kapitalinteressen getrieben. Die Stadt braucht jedoch diese Orte der Kiezkultur von unten, welche Raum bieten für unkommerzielle Kulturangebote und Vernetzung!

Wir wollen ein menschenwürdiges Berlin, und fordern das Recht auf Wohnraum für Alle. Deshalb haben wir besetzt, deshalb werden wir bleiben, und deshalb verteidigen wir diesen Ort, wenn nötig! Mit der Besetzung setzen wir die Forderung nach Enteignung praktisch um, ohne selbst dabei Eigentümer\*in zu werden. Gleichzeitig ist die Aktion auch ein Auftakt zu den „Tu mal Wat“ Tagen, denn jeder Tag ist ein guter Tag um wat zu tun! DieselA und die Wagentage leisten Widerstand gegen Bebauung, Verwertung und Versiegelung von Grund und Boden. Wagenplätze schützen kleine Biotope, nutzen erneuerbare Energien und es entsteht ein Bewusstsein für den sparsamen Gebrauch von Ressourcen, es wird

viel recycelt und repariert. Die Wagentage positionieren sich damit als klimafreundliche Alternativen zur aktuellen Stadtentwicklung, die auf totale Verdichtung setzt und somit allen Empfehlungen zu Stadtplanung in Zeiten des Klimawandels zuwiderläuft. Solidarische Grüße an alle Beteiligten der Aktionen des heutigen Klimastreiks! Eine ausführlichere Stellungnahme findet ihr hier: <https://de.indymedia.org/node/37673>

Wir müssen unsere Kämpfe in der Stadt verbinden und die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Bewegungen und Themen erkennen! Das Problem ist grundlegend und heißt Kapitalismus! Die Wagentage dieses Wochenende verstehen sich als Teil dieser antikapitalistischen Kämpfe!

Kommt zur neuen Besetzung: dort wird es am Samstagabend ein Konzert und eine Küfa geben. Am Samstag tagsüber rufen wir dazu auf, sich an den Aktionen des „What the Fuck“ Bündnisses zu beteiligen. An diesem Tag fordern fundamentalistische Christ\*innen mit ihrem „Marsch für das Leben“ ein Abtreibungsverbot. Es gibt eine Demo unter dem Motto „Antifeminismus sabotieren – Abtreibung legalisieren“ und diverse Störaktionen gegen die Fundis. Lasst uns gemeinsam für eine queerfeministische, antifaschistische und solidarische Zukunft kämpfen!

Für den Erhalt der bedrohten Projekte: dem anarchoqueerfeministischen Hausprojekt Liebig 34, der Kadterschmiede, dem Jugendzentrum Potse, den Barkollektiven Meuterei und Syndikat und allen anderen.

Wir fordern die Möglichkeit der langfristigen freien Nutzung von brachliegenden Flächen für Wagenplätze und einen Platz für die Wagengruppe DieselA. Besetzen überall, für mehr queerfeministische Wagenplätze und ein Widerständiges, vielfältiges Berlin von unten!

## TAZ: RICHTIG GUT ORGANISIERTE BESETZER

**Wagentage: Erstmals wird in Marzahn ein Wagenplatz besetzt. Aktivist\*innen von DieselA wollen mit Bahn und Senat verhandeln. Darius Ossami, 22.09.2019**



taz Berlin / Freitagabend auf dem Parkplatz eines Baumarktes in Lichtenberg: 40 Leute setzen sich auf Lkw und Fahrrädern in Richtung Marzahn in Bewegung. Dort, kurz hinter dem S-Bahnhof Friedrichsfelde Ost, hat die Wagengruppe „DieselA“ soeben ein Brachgelände der Deutschen Bahn besetzt. Weitere Unterstützer\*innen treffen ein, bis sich schließlich über 100 Menschen, etwa 40 Wagen und unzählige Hunde auf dem mehrere Hektar großen Gelände tummeln.

Die Besetzung ist gut organisiert, überall wird gesägt und geschraubt. Die Besetzer\*innen verbarrikadieren das Eingangstor, errichten einen Schutzzaun zu den Bahngleisen, bauen Tresen, Bühne und Klo. Strom kommt vom Generator, Wasser aus einem mitgebrachten Wassertank. Das Gelände ist nun einer von über 20 Wagenplätzen in Berlin und der erste in Marzahn.

# Chronik

- 29.09.2019: Offenes Hausprojekt: K40
- 29.09.2019: Offenes Hausprojekt: Zorrow
- 29.09.2019: Offenes Hausprojekt: Linie206
- 29.09.2019: Offenes Hausprojekt: Krossener36

- Nachtrag:**
- 30.09.2019: [DD] Tu Mal Wat-Solibanner an Polizeiwache
  - 30.09.2019: [FR] Vonovia-Auto verschönert

- 30.09.2019: Soli-Kundebung für Primbo & Straffreiheit für alle Besetzer\*innen
- 01.10.2019: Tu mal wat weiter- Farbattache auf das Amtsgericht Lichtenberg



**BERLIN 25.09.2019, MOBI-FOTO FÜR TU MAL WAT AKTIONSTAGE!. DER KÜFACORNER36 SOLIDARISIERT SICH MIT DEN TU MAL WAT! AKTIONSTAGEN BETEILIGT EUCH UND MACHT EUCH GRADE!**

**GEGEN DIE STADT DER REICHEN!**

Die Besetzung ist eine Aktion im Rahmen der „Wagentage“, die an diesem Wochenende in Berlin stattgefunden haben, um „auf die zunehmende Bedrohung von Wagenplätzen durch die aktuelle Stadtentwicklung in Berlin aufmerksam zu machen“, wie es in einem Flugblatt der Besetzer\*innen heißt. Der geplante Bau der A100 würde Wagenplätze wie Fips und Scheffelstraße verdrängen, bei anderen Plätzen wie Lohmühle und Laster&Hänger laufen bald die Verträge aus. „Verdrängung betrifft uns alle!“. Nun findet sich DieselA ausgerechnet in Marzahn wieder.

Die Wagentage begannen am Freitag mit einer Stadtrallye, bei der etwa 30 Teams verschiedene Aufgaben lösen sollten: Ein Kettcar mit Anhänger rückwärts durch ein Tor fahren, den Geruch von Diesel und „Pfeffi“ unterscheiden und so weiter. Die Rallye endete an drei Treffpunkten, wer Polizeibegleitung mitbrachte, dem drohte Punktabzug. Doch niemand nahm Notiz von den kleinen Fahrrad- und Lkw-Konvois, die schließlich von drei verschiedenen Treffpunkten nach Marzahn fuhren.

#### **Der Plan: zu bleiben!**

Am Samstag ist der Platz immer noch besetzt, es gibt Sauerkraut mit Tofu und dazu ein Plenum. In der Nacht hat die Polizei, die nicht auf das Gelände gelassen wurde, einzelne Platzverweise erteilt, sich aber ansonsten zurückgehalten. Zwei Vertreter\*innen von DieselA sitzen zufrieden am Infotisch in der Sonne, sie nennen sich Anna Kante und Ole Zimmer. Sie haben schon Kontakt zur Bahn aufgenommen, erzählen sie, bisher aber ohne Reaktion, schließlich ist Wochenende. Auch mit dem Senat und dem Bezirk wollen sie verhandeln.

DieselA bezeichnet sich als queerfeministische Gruppe und hat im Mai bereits einen Platz an der Rummelsburger Bucht besetzt. Unter anderem wird gefordert, dass bedrohte Projekte wie die Liebigstraße 34 oder eben die Wagenplätze erhalten bleiben und dass die A100 nicht gebaut wird. Mit der Besetzung in Marzahn will sie zudem einen kollektiven, selbstverwalteten Gegenentwurf gegen die Vereinzelung schaffen. Anna nennt es den „Traum vom antikapitalistischen freien Leben“, den es in einer teuren Mietwohnung nicht gebe.

„Unser Plan ist auf jeden Fall zu bleiben“, betont Ole, „wir haben ja ein cooles Projekt anzubieten.“ Ein soziokulturelles Zentrum soll es werden, mit Kulturveranstaltungen, Workshops und Konzerten. Das hätte schließlich einen „gesellschaftlichen Mehrwert“, was ja nur im Interesse der Stadt sein

könne. Auch zur Nachbarschaft hätten die Besetzer\*innen schon Kontakt aufgenommen und seien auf positive Resonanz gestoßen, versichert Anna.

Das Einweihungskonzert am Samstagabend wurde zwar wegen der Nachbarschaft extra vorverlegt, war einigen Nachbar\*innen aber wohl doch zu laut und wurde schließlich abgebrochen. Nun stehen Verhandlungen an und am Wochenende die „Tu mal wat“-Aktionstage, mit denen die Besetzung nicht direkt zusammenhängt, aber: „Wir solidarisieren uns und wir tun wat“, so Ole.

**BERLIN 21.09.2019**

**TU MAL WAT – AUCH HEUTE NACHT**



Wir haben vergangenes Wochenende mehrere Transporter des Immobilienkonzerns Vonovia beschädigt, getroffen hat es Karren in Schmargendorf, Neukölln, Baumschulenweg und Moabit. Wir zerstachen ihre Reifen, entleerten einen Feuerlöscher und hinterließen unsere Botschaften. In einem Fall zerstörten wir auch gleich noch eine lästige Kamera. Wir schließen uns damit einer Reihe von Gefährt\*innen an, die in den vergangenen Wochen bereits ähnliche Aktionen durchführten.

Diese Angriffe werden wir auch während der Aktionstage sowie darüber hinaus weiter durchführen. In einer Stadt, die sich immer mehr den Bedürfnissen der Reichen anpasst, werden unsere widerständigen Orte und unsere Praxis umso wichtiger. Räume wie die Liebig 34, Meuterei, Syndikat, Potse& Drugstore und die Rummelsburger Bucht können wir nicht kampfflos aufgeben.

Eine radikale Veränderung der Wohnungspolitik kann nur im Rahmen einer konsequenten antikapitalistischen Haltung entstehen. Von Seiten der Politik gibt es immer wieder kleine Häppchen, die den Mieter\*innen und Bewohner\*innen dieser Stadt zugesteckt werden um sie ruhig zu halten. Der neueste Versuch ist der Mietendeckel. Nachdem die erste Version des Mietendeckels deutlich schärfere Veränderungen vorgesehen hatte, lief natürlich die Politik und Wirtschaft Sturm. Schnell wurde sich den Forderungen der Mächtigen dieser Stadt angepasst und klein beigegeben. Auch wenn die Miete

02.10.2019: [HB] Angriff auf Haus & Grund - Tu Mal Wat in Bremen

02.10.2019: Free Primbo - Solidarität mit den Besetzer\*Innen der Villa54 / TuMalWat-Aktionstage

03.10.2019: [FR] Vergeltung des Staates gegen Villa54 Besetzung - unsere Antwort: Solidarität!

03.10.2019: [W] TuMalWat lahm legen

06.10.2019: [Backhaus Soli Foto

07.10.2019: Solidarität in die JVA Lichtenberg! Freiheit für alle Gefangenen - Freiheit für Primbo!

09.10.2019: 3. Vollversammlung & Soli-Foto Primbo

# Besetzen gegen Verdrängung

## Hausbesetzer wollen mit Aktionstagen emanzipatorische Freiräume verteidigen und neue Orte besetzen

Von Georg Sturm 24.09.2019, 17:02 Uhr / Lesedauer: 3 Min.

In Berlin werden wieder Häuser besetzt. Im Rahmen von vier Aktionstagen, die am Donnerstag beginnen sollen, plant das Bündnis »Tu Mal Wat« am kommenden Samstag mehrere Hausbesetzungen durchzuführen. Der Zusammenschluss von Aktivist\*innen hat zum Ziel, »Widerstand gegen die Verdrängung aus unseren Wohnungen und dem öffentlichen Raum« zu leisten, wie es in einer Pressemitteilung der Gruppe heißt. Im Rahmen der viertägigen Aktionen sollen emanzipatorische Freiräume verteidigt sowie neue Orte besetzt werden. Die Hausbesetzer\*innen fordern ein Ende der Zwangsräumungen von besetzten Häusern: »Der Staat soll sich zurückziehen und den Bewohner\*innen die Gestaltung der Stadt überlassen«, fordert Chantal Moreno vom Bündnis »Tu Mal Wat«. Dabei spiele es keine Rolle, ob es sich um Wohnungen, Hausprojekte, Kneipenkollektive oder autonome Jugendclubs handele. »Jede Räumung ist eine zu viel«, sagt Moreno.

jetzt begrenzt wird, wurde die Mietobergrenze auf 9,80 angehoben, auch gilt diese nicht mehr rückwirkend, sondern nur bei Neuvermietung und natürlich sind Neubauten von dieser Regelung ausgeschlossen. Es gibt jetzt schon zahlreiche Schlupflöcher für Vermieter\*innen sich diesen Regelungen zu entziehen und die Kreativität und Rücksichtslosigkeit der Wohnungsbaunternehmen kennt ja bekanntlich keine Grenzen.

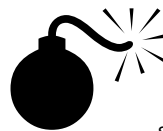
Wir sind uns im Klaren darüber, dass durch Reformen nichts erreicht werden kann. Daher richten wir unser politisches Handeln auch nicht nach ihnen aus. Wir wollen die Akteure der Stadtaufwertung sichtbar machen und angreifen. Wir wollen keine Zugeständnisse von Seiten des Staates oder „netten“ Wohnungsbaugesellschaften. Eine antikapitalistische Strategie kann nicht gemeinsam mit wirtschaftsorientierten Unternehmen entwickelt werden.

Für uns spielt es keine Rolle, auf wie viel die Miete jetzt begrenzt wird, Wohnraum ist und bleibt keine Ware.

Kommt zu den Tu-mal-wat Tagen in Berlin vom 26.09. bis 29.09. Lasst uns gemeinsam Strategien für eine radikale Stadtpolitik entwickeln.

Für einen heißen Herbst

## BERLIN 24.09.2019 TAG DER GESCHLOSSENEN TÜR BEI DER IMMOBILIENWIRTSCHAFT



Als Vorbote der Tu mal Wat Aktionstage bleiben heute zahlreiche Immobilienbüros vorerst geschlossen. Denn wir haben in der Nacht vom 23.09. zum 24.09. etwa 20 Türschlösser in vier Bezirken mit Nadeln gespickt und Sekundenkleber verklebt.

Wir haben uns für diese leicht nachahmbare Aktionsform entschieden, um weitere Menschen zu motivieren an den bevorstehenden Aktionstagen und darüber hinaus aktiv zu werden. Vorteil der von uns gewählten Aktionsform ist, dass sie mit wenig Mitteln bereits wirkungsvoll sabotieren kann. Die Materialien sind leicht zu bekommen, die Aktion benötigt relativ wenig Vorbereitung und ist auch bereits mit wenigen Menschen durchführbar.

Es geht uns nicht nur darum, neue Freiräume zu schaffen und bestehende zu verteidigen, sondern auch darum, die Profiteure der Immobilienwirtschaft sichtbar zu machen und gezielt anzugreifen. Methoden dafür sind vielfältig und Akteure der Verdrängung gibt es leider genug. In der letzten Nacht haben wir (FLINT\*- und all gender-Gruppen) deshalb diverse Büros in Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Mitte und Köpenick besucht.

Wir schicken mit unserer Aktion solidarische Grüße an alle Zwangsgeräumten, Verdrängten, ungewollt Wohnungslosen und von Räumung bedrohten Menschen und Projekte.

# Chronik

12.10.2019: Primbo ist raus, aber frei ist niemand von uns



# TuMalWat! Donnerstag

---Wir haben alle Aktionen die um die Aktionstage stattfinden online in einer Karte dokumentiert:

[https://umap.openstreetmap.fr/en/map/2019aktion\\_364878](https://umap.openstreetmap.fr/en/map/2019aktion_364878)

## TAZ: „TU MAL WAT“-AKTIONSTAGE IN BERLIN. HAUSBESETZEN ZUM MITMACHEN

Vom 26. bis 29. September gibt es im Rahmen der „Tu mal wat“-Aktionstage Proteste, Diskussionen, Demonstrationen – und Ironie. Darius Ossami, 26.09.2019



BERLIN taz | „Widerstet euch: Besetzt vom 26. bis 29. September Häuser, Wohnungen, Büros und öffentlichen Raum.“ So beginnt der Aufruf zu den „Tu mal wat“-Aktionstagen, die heute beginnen sollen. Unterschrieben ist der Aufruf unter anderem vom Bündnis #besetzen sowie von den räumungsbedrohten Hausprojekten Liebigstraße 34 und Rigaer Straße 94, dem Kneipenkollektiv Meuterei und dem gekündigten Jugendzentrum Potse.

Die Aktivist\*innen wollen an den vier Tagen „für den Erhalt bedrohter Projekte und für eine lebenswerte Stadt“ kämpfen. So soll es Aktionen und Diskussionen rund ums Recht auf Eigentum, Mitsteigerungen, Verdrängung, die Aneignung des öffentlichen Raums und die Auswirkungen des Tourismus gehen.

Das Programm ist öffentlich und für jeden einsehbar. Nach einem Auftaktplenum a 26. September um 18 Uhr und anschließendem „Cornern“ wird es ab Freitag (27. September) aktionistischer: Neben einer „Aktions-Rallye“ im Friedrichshainer Nordkiez findet am Annemirl-Bauer-Platz (Ostkreuz) eine angemeldete „Airbnb-Jubeldemonstration“ statt – ironisch wird die Ausbreitung eigentlich illegaler Ferienwohnungen thematisiert: „Aus langweiligen Wohnvierteln sind trendige Szenekieze geworden und aus heruntergekommenen Wohnungen stylische Appartements. Darauf sind wir stolz!“ Potenzielle Teilnehmer\*innen am „Walk durch awesome Friedrichshain“ werden aufgefordert, Selfie-Sticks, Rollkoffer und „Entrepreneurgeist“ mitzubringen.

### Massenhaft ziviler Ungehorsam

Am Samstag, dem dem 28. September, soll dann besetzt werden. Interessierte sollen sich „pünktlich“ um 12.30 Uhr zu Kundgebungen vor der Großbeerstraße 17a, Oranienstraße 45 und dem Nettelbeckplatz (Wedding) einfinden. Die Organisator\*innen hoffen, so viele Menschen zusammen-

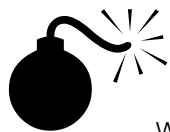
zubringen, „dass wir nicht zu räumen sind“.

Das Bündnis #besetzen hatte bereits seit Mai vergangenen Jahres mehrere Objekte besetzt, diese waren aber zumeist getreu der umstrittenen Berliner Linie wieder geräumt worden. Besetzungen öffentlich anzukündigen ist eine neue Strategie und dürften eine Herausforderung für die Berliner Polizei und Politik sein. Sollte diese Aktion massenhaften zivilen Ungehorsams wieder einmal nur polizeilich gelöst werden, könnte das den Senat in Erklärungsnot bringen.

Unterdessen droht die Deutsche Bahn, den erst am Freitagabend besetzten Platz „Diesela“ in Marzahn heute um 12 Uhr räumen zu lassen. Eine Steilvorlage für die „Tu mal wat“-Aktionstage.

## RISSE IN DER KAPITALISTISCHEN STADT - TU MAL WAT!

Wir haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag für Risse in der kapitalistischen Stadt gesorgt.



Getroffen hat es die zwei Scheiben von Engel & Völkers in Friedenau, gemeint waren die ökonomischen Zwängen die dafür sorgen, dass Menschen tagtäglich aus ihren Wohnungen fliegen, das horrenden Dividenden bei Wohnungsunternehmen wie DW oder Vonovia ausgezahlt, das Menschen auf der Straße leben müssen...

Die Risse die wir hinterließen stehen dabei symptomatisch für die grundlegende Kritik die wir an den Verhältnissen haben, es reicht nicht aus unsere Kritik zu verbalisieren, es reicht nicht aus an irgendwelche Politiker\*innen zu appellieren oder blasse »Volksbegehren« zu initiieren - denn das, was wir zum Leben brauchen, müssen wir uns nehmen. So wie wir das morgen (Samstag) mit den Besetzungen tun werden.

*tu mal was! Autonome Gruppen*

## KARSTADT ERHALTEN

Schon vor der Auftaktkundgebung lud die Initiative karSTADT ERHALTEN zu, Infostand gegen den geplanten Abriss von Karstadt und der Errichtung eines monumentalen Geschäftshauses am Hermannplatz ein.

## AUFTAKT VOLLVERSAMMLUNG



Die Auftakt-Vollversammlung am Donnerstag war schlecht besucht, mit nur etwa 40 Menschen. Nach der Auftaktveranstaltung zogen Menschen, bepackt mit Bierbänken zum Kotti für die dortige Kundgebung mit der Berliner Obdachlosenhilfe e.V. Mit einer gemeinsamen Küche für Alle (KüFA) richtete sich die Kundgebung unter dem Motto „Reclaim Kotti“ gegen Verdrängung im öffentlichen Raum anhand von Racial Profiling und Räumungen von Obdachlosen Menschen.

Am Abend ging es weiter mit einer Veranstaltung zum Verbot der linken Plattform Indymedia Linksunten. Damit soll auch daran erinnert werden dass einer der Slogans der transnationalen Indymediabewegung vor mehr als 20 Jahren lautete: „Besetzen wir die Medien mit unseren eigenen Inhalten“.



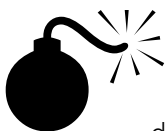
Zum Auftakt der Tu-Mal-Wat-Aktionstage gegen Verdrängung wurde Donnerstag Abend Charlottenburg/Wilmersdorf besucht. Vor dem Büro von Gijora Padovicz am Kurfürstendamm 178/179 veranstaltete das queer-feministischen Hausprojekt Liebig34 ein Warm-Up gegen den durch Padovicz vorangetriebenen Rausschmiss.

Unter dem Motto „Wenn du uns räumst, ziehen wir bei dir ein“ versammelten sich rund 50 Personen zwischen 21 Uhr und 0 Uhr vor dem Gebäude und demonstrierten mit Matratzen, Decken und einigem Möbiliar was es bedeutet im Winter (der Räumungsprozess gegen das Projekt ist im November) die Wohnung zu verlieren. Die Polizei reagierte nicht gerade gelassen: Der Staatsschutz war mit mehreren Zivil-Beamten vor Ort. Trotz Anmeldung der Versammlung wurden Anzeige wegen Verstoß gegen das Versammlungsgesetz gestellt. Eine Person kam kurzfristig in Gewahrsam.

Während die Liebig vor dem Padovicz-Firmensitz protestierte, wurden zahlreiche andere Firmen mit Padovicz-Bezug in der Umgebung mit Stickern, Plakaten und Familienmitglieder auch mal mit Klingelstreichen aufgefordert dem Landlord von Friedrichshain ihre Gefolgschaft zu versagen. Mit dabei u.a. Alon Padovicz, Nudelmann&Friends, Bidde-Makler, Lion Immobilien, Li.Ve Immobilien, Julian Kunz und die Rechtsanwälte Kaesler & Kollegen.

## Freitag, 27.09.2019

### TU MAL WAT MIT FEUER: ANGRIFF AUF DAS AMTSGERICHT PANKOW/WEISSENSEE



Mit einigen Botschaften haben die militanten, autonomen Gruppen bereits die Tu Mal Wat Tage begrüßt und auch wir wollen uns mit diesem ersten Gruß und einem Brandsatz, den wir am frühen Freitag Morgen, den 27. September 2019, vor dem Amtsgericht Pankow/Weißensee abstellten, melden.

Während ein Hubschrauber der staatlichen Schergen über dem Zentrum der Stadt kreiste, um ihr repressives Klima über den Tu Mal Wat Tagen zu verbreiten, haben wir, als autonome Gruppe, in der vergangenen Nacht den Haupteingang des Amtsgerichts Pankow/Weißensee mit einem Flüssig-Brandsatz mit mehreren Litern angegriffen. Wir waren bereits über verschlungene Wege aus dem Blickfeld des scheinbar allgegenwärtigen Auges verschwunden, als unser nächtlicher Angriff erst bemerkt wurde.

Damit verdeutlichen wir, dass zu jeder Zeit an jedem Ort der Stadt mit Angriffen auf die Symbole der Macht zu rechnen ist. Ob mit Brandsätzen, Steinen, Farbe, Plakaten oder

selbstorganisierten Versammlungen auf Augenhöhe, der anarchistische Widerstand gegen Herrschaft und Kapitalismus wird stets Schäden an Gütern und der Moral in den Reihen der Herrschenden und Besitzenden anrichten.

Mit einigen Botschaften haben die militanten, autonomen Gruppen bereits die Tu Mal Wat Tage begrüßt und auch wir wollen uns mit diesem ersten Gruß melden.

Wir haben dieses Ziel ausgewählt, weil die staatliche Justiz niemals für Gerechtigkeit sorgen wird, da ihre einzige Aufgabe die Legitimation der bestehenden Gewaltverhältnisse ist. Was bei der Strafjustiz am offensichtlichsten ist, gilt auch für die zivilrechtlichen Angelegenheiten. Mit ihren Einrichtungen verhilft sie den Eigentümer\*innen, Wohnungsbaugesellschaften und Investor\*innen zur Bestimmung unserer Wohn- und Lebenssituation. Was z.B. vor dem Pankower Gericht als Einigung oder Beschluss in Mietrechtsfragen dargestellt wird, ist auch nichts anderes als Strafe für diejenigen, die nicht über Geld und Eigentum verfügen.

Spezialisierte Anwaltskanzleien klagen Mieter\*innen aus ihren Wohnungen, während diese meistens Scheitern mit Klagen gegen Vermieter\*innen. Dann sind erst mal Gerichtsgebühren fällig und Gerichtsvollzieher\*innen treten unsere Türen ein.

*Wir treten zurück! Gegen jede Autorität!  
Autonome Gruppe Rosemarie F. 27/09/2019*

## HAMBURG 27.09.2019 PROFITEURE DER VERDRÄNGUNG ANGEGRIFFEN



Wir müssen uns gegen eine Entwicklung stellen, welche Wohnraum immer weiter zu einem Luxusgut wandelt. Wohnraum steht allen Menschen zu, nicht nur den Priviligier-testen!

Deshalb haben wir gestern die Ruhe der Nacht genutzt um der Fassade des der "HUB Apartments" in der Knoopstraße einen neuen Anstrich zu verpassen und die Parole "Tut mal wat" zu hinterlassen. Wir positionieren uns klar gegen die Kapitalisierung von Wohnraum und fordern Häuser für Alle, unabhängig von Hintergrund oder Status.

Der Gebäudekomplex Knoopstraße 35-37, welcher vor circa 4 Jahren von der Lindhorst Investment Gruppe erworben wurde, ist beispielhaft für die immer weiter voranschreitende Kapitalisierung jeglichen Wohnraumes.

Bei der Sitzung des Stadtplanungsausschusses der Bezirksversammlung Harburg, am 20.11.2017, gab eine Vertretung der Lindhorst Investment Gruppe an, den Gebäudekomplex für studentisches Wohnen vermieten zu wollen. Dabei sollten die Mietpreise bei ca. 300€ pro Monat liegen. In der Realität werden die Zimmer jetzt zum 3-fachen Preis vermietet und die Zielgruppe sind Menschen, die Wochenendtrips oder Dienstreisen unternehmen.

Solche Praktiken dürfen nicht konsequenzlos bleiben!

Wir müssen uns gegen eine Entwicklung stellen, welche Wohnraum immer weiter zu einem Luxusgut wandelt. Wohnraum steht allen Menschen zu, nicht nur den Privili-giertesten!

Deshalb haben wir gestern die Ruhe der Nacht genutzt um der Fassade des der "HUB Apartments" in der Knoopstraße in Hamburg Harburg einen neuen Anstrich zu verpassen und die Parole "Tut mal wat" zu hinterlassen. Wir positionieren uns klar gegen die Kapitalisierung von Wohnraum und fordern Häuser für Alle, unabhängig von Hintergrund oder Status.

Organisiert euch und werdet aktiv! Besonders das Beispiel Berlin, aber auch viele andere, haben gezeigt, dass eine radikale, widerständige Organisation möglich ist und erfolgreich sein kann. Gestern haben in Berlin die "Tu Wat Tage" begonnen. Wir wollen Alle Menschen aufrufen sich an diesen zu beteiligen!

Außerdem gibt es mit dem sogenannten "Paulihaus" und der voranschreitenden Gentrifizierung in Harburg – besonders im Binnenhafen – Entwicklungen die Widerstand verlangen und vielfältige Möglichkeiten für eine radikale Intervention bieten.

**TUT MAL WAT!**

*Feuer, Flamme und Farbe der Gentrifizierung*

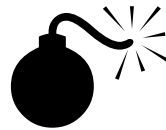
## VERDRÄNGUNG BEGINNT HIER: „DIE WOHNUNGSNOT IST JAN HASES TÄGLICH BROT“

**„Wunderflats“ 1790 EUR für 53m<sup>2</sup> in Kreuzberg -wtf!**

Wir haben dem CEO von „Wunderflats“, Jan Hase, einen kleinen Besuch in der Muskauer Str. 36 abgestattet, um sein



Geschäftsmodell „Wunderflats“ zu kritisieren und sichtbar zu machen, dass wir uns die exklusive Aufwertung und Verdrängungen in unserer Stadt nicht länger gefallen lassen.



Von Kreuzberg, Neukölln, Friedrichshain, Mitte, Schöneberg bis Wedding, die Geschäftsführer von „Wunderflats“, Jan Hase und Akadi Jampolski, sehen ihre Zukunft als „Top-Player“ auf dem Wohnungsmarkt. Ihr Geschäftsmodell bietet Wohnen auf Zeit an, ab ein bis zwölf Monate. Hierbei inszenieren sie sich als Vermittler zwischen eigentlichen Mieter\*innen und Menschen, die es sich leisten können, für frisch möblierte Apartments enorm hohe Mietpreise zu zahlen. Menschen stellen also Wunderflats ihre Wohnung zur Verfügung, Wunderflats möbliert diese und vermietet die Wohnungen dann für sehr viel Geld. Zum Beispiel kostet eine Wohnung im „hippen Kreuzkölln“ 2450€ für 89m<sup>2</sup> pro Monat. So wundert es nicht, dass das Mieter\*innen-klientel vor allem Menschen aus der Tech- und Start Up-Branche wie „Google, Microsoft, Axel Springer, Zalando“ sind, mit denen Wunderflats auch zusammenarbeitet.

Dieses Jahr haben „Wunderflats“ nach eigenen Angaben 8 Millionen Euro Investitionskapital erhalten können. In wenigen Monaten ist die Anzahl der Wohnungen fast auf das Doppelte gestiegen. Auf ihrer Homepage werben sie mit den bisher 94 Millionen Euro an bezahlter Miete und den stetig steigenden Zahlen der verfügbaren Wohnungen.

Möblierte Apartments sind ein Paradebeispiel für die kapitalistische Verwertbarkeit von Wohnraum und ein starker Beschleuniger der Normalisierung von hohen Mietpreisen. Dies trägt zur Verdrängung von Menschen aus unserem Kiez bei. Aufgrund der Möblierung sind die Wohnungen angeblich nicht an den Mietspiegel gebunden und wegen des „Mietens auf Zeit“ kann das Zweckentfremdungsgesetz für dauerhafte Ferienwohnungen nicht angewandt werden. Wunderflats treibt somit die Umstrukturierung unserer Stadt zu exklusivem Wohnraum für Reiche voran.

Wir fordern kurzfristig eine Regulierung des möblierten Wohnungssegments und ein verschärftes Zweckentfremdungsgesetz. Wir wollen langfristig eine Stadt, in der alle Menschen unabhängig von Einkommen wohnen können, wo und wie sie möchten, eine Stadt, in der Eigentum nicht über unser Leben bestimmt und Menschen wie Jan Hase und Akadi Jampolski ungestört Profit mit unserer Stadt und Wohnraum machen. Wir kämpfen für eine Stadt, in der alle ohne Ausschlüsse partizipieren und Menschen sich mit ihrer Nachbarschaft kollektiv, solidarisch und selbstbestimmt organisieren können.

Unsere Aktion richtet sich zum einen gegen das Unternehmen „Wunderflats“ und ihrem Geschäftsmodell des möblierten Apartmentsektors. Zum anderen werden wir uns aktiv





gegen das Durchdringen des Warenprinzips unserer Lebensräume wehren! Gegen ihre Stadt der Reichen!

*Fuck Off Wunderflats!*

Aktion im Rahmen der Tu Mal Wat Aktionstage

## TUMALWAT...GEGEN PADOVICZ



Der Freitag fing an mit einer Aktionsrallye im Friedrichshainer Nordkiez. Trotz des schlechten Wetters trauten sich mehrere Menschen stundenlang unter großer Betreuung der Polizei auf die Straßen um verschiedenste auszuprobieren. Das ganze wurde mit einer Preisverleihung am Abend beendet.

Eine Aufgabe war es bei bestimmten Geldautomaten Sticker auf den Monitor zu kleben. Wir freuen uns, dass sich so viele daran beteiligt haben! Hier eine Erklärung zum Geldautomaten-Boycott in Padovicz-Immobilien:

Wer kennt sie nicht, die gelben Geldautomaten von Euronet, an die Padovicz gerne einen Quadratmeter seines Eigentums vermietet. In ganz Berlin gibt es unzählige Automaten von Anbietern, wie Euronet. Im Juli 2018 waren es bereits über 500. Vor allem in Ballungszentren, Tourismus- und Szenekiezen reihen sich die Geldautomaten aneinander. In der Sonntagsstraße und unmittelbarer Umgebung gab es damals bereits mehr als 16 Automaten. Das Geschäftsmodell dahinter sind die hohen Gebühren, die beim Abheben verlangt werden sowie die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen, deren Kund\*innen dann kostenfrei an den Automaten abheben können. Die Gebühr fürs Geldabheben liegt normalerweise bei 4,99€. Je nach Standort wird es aber teurer. In der Nähe von U- und S-Bahnstationen ist es ein Euro mehr (5,99€) in vielbelebten Tourivierteln können es auch mal 7,99€ sein. Aber nicht nur der Standort entscheidet über die Gebühr, sondern auch die Tageszeit. Nachts, wenn Mensch in Feierstimmung ist, sind die Automaten teurer als tagsüber.

Die Geldautomaten werden also an das Kund\*innen-Umfeld oder den Grad der Gentrifizierung angepasst. Wird der Kiez teurer, wird es das Geldabheben auch. Das klinkt nach einem passenden Nebenverdienst für die Immobiliengruppe Padovicz. Immerhin hat sie viele Objekte in Friedrichshain. Da es keine Rolle spielt, ob diese Objekte heruntergekommen sind oder bereits luxuriös zu Business Apartments/Ferienwohnungen renoviert wurden, werden so viele Geldautomaten aufgestellt wie nur möglich.

Für gut einen Quadratmeter ihres Besitzes in einem unrenovierten Haus, wie der Simon-Dach-Straße 32 (ehemals kap'tn), bekommt Padovicz bis zu 1300€. Das ganze fast ohne

Aufwand und ohne Verwaltungskosten.

Wir konnten 24 Padovicz-Immobilien finden, in denen bereits Geldautomaten installiert wurden. Der letzte erst vor Kurzem in der Seumestraße 13a/Krossener Straße. Wenn wir davon ausgehen, dass Padovicz nur 900€ pro Automaten verdient sind das 21.600€ für 24 Quadratmeter im Monat - über eine viertel Millionen Euro im Jahr!

Auch wir als Bewohner\*innen Berlins bereichern Investor\*innen, denen es nicht um unser Wohl geht. Über 70 Prozent der Abhebungen an den Geldautomaten sind von inländischen Girokontos. Da können wir nicht alles auf die Tourist\*innen schieben.

Im Rahmen der Tu Mal Wat Aktionstage 2019 werden Geldautomaten in Padovicz-Immobilien aktiv boykottiert. Mit einem A5-Sticker direkt auf dem Bildschirm wurden die Automaten schnell (zumindest temporär) unschädlich gemacht. Damit soll auf die vielfältigen Möglichkeiten hingewiesen werden, mit denen Investor\*innen Profit generieren aber auch Angriffsflächen für Widerstand bieten.

## ROLLKOFFER & SELFISTICK-DEMO



Parallel zur Aktionsrallye fand im Friedrichshainer Südkiez die Rollkoffer & Selfistick-Demo statt. Auch hier wurde im strömenden Regen und mit hoher Polizeipräsenz „the movement that makes you move“ parodiert.



## This is our Kiez

Berlin • Friedrichshain

Demo 27. Sept 2019 • 14 Uhr

Annemirl-Bauer-Platz (Ostkreuz)



0€ pro Person  
★★★★★ 198

Berlin ist der place to be. Hotspot für Touristen aus aller Welt und Anziehungspunkt für Startups, Influencer und die Creative Class. Die Stadt ist die internationale Top-Destination. Aus langweiligen Wohnvierteln sind trendige Szenekieze geworden und aus heruntergekommenen Wohnungen stylische Appartements. Darauf sind wir stolz!

Klar, einige Realitätsverweigerer und Ewiggestrige beschwerten sich über eine angebliche "Zoo"-Atmosphäre durch Besuchergruppen und Sightseebusse, über Bars im gehobenerem Preissegment, über „Gentrifizierung“ und auch so hohe Mieten. Dabei liegen diese weit unter den Preisen in anderen Top-Metropolen. Wie diejenigen, die aus San Francisco, Barcelona und Berlin das gemacht haben, was diese Städte heute sind, werden uns nicht länger verstecken und rufen den Nörglern zu: Zieht doch woanders hier!

Jeder und jede, die es sich leisten kann, ist bei uns willkommen. Mehr als 20.000 Airbnb-Appartements bieten wir schon in Berlin an – und das Potential ist noch viel größer. Wir steigern den

Wert dieser Stadt. Für uns ist klar: Die eignen vier Wände sind das beste Renditeobjekt. Ein Zimmer zu vermieten ist: ein Anrang, echte Superhosts aber bieten mehrere Wohnungen oder gleich ein ganzes Haus an. Der kleinsten Lokalpolitik, den Mietschutzfanatikern und Mietendeckel-Festschisten sagen wir: Wer Wohnraum erfolgreich gewerblich nutzt, gehört nicht bestraft, sondern belohnt! Registrieren in den: Schredder!

Airbnbler, renditefreudige Berliner, Touristen und Investoren schließen sich zusammen gegen Regulierung und Besitzstandswahrungsdanke. Kommt mit uns auf einen Walk durch awesome Friedrichshain. Wir zeigen Euch, wo noch Platz für unsere Kunden ist, aus weichen Häusern und Wohnungen sich mehr machen lässt und was schon uns gehört! Zeigen wir, dass Berlin sich preislich nicht hinter London verstecken muss! Bringt Selfie-Sticks, Rollkoffer und Entrepreneurgeist mit. Profit first. Bedenken second.

Merkmale: Disis · Hipster · Techno · Lagerhallen · Berliner Mauer · Touristen



## VERGESELLSCHAFTUNG VON FAHRRÄDERN

In der Keimzelle ging es währenddessen sehr praktisch zu. Es gab einen Input zur Vergesellschaftung von Fahrrädern mit anschließendem Workshops um diese jedem\*jeder zur Verfügung zu stellen – inklusive flicken, flexen, neu Lackieren und Lernen.



## GEGEN GOOGLE IN MITTE

In Mitte ging unterdessen eine Kundgebung gegen die Google-Zentrale in der Tucholskystraße, und die Verdrängung in den Kiezen, in denen Tech-Unternehmen Büros haben.

## OPEN STAGE @L34

Nachmittags gab es in der Liebig34 ein Queer-feministisches Café mit anschließender Open Stage. Ein Zusammenkommen bieten mit Café, Tee und Kuchen, Zines und Büchern. Denn in Zeiten von radical resistance braucht es auch ein wenig radical softness. Dieser Herbst wird ein Herbst des Widerstandes! <3

## PANDION WORKSHOP

Unter dem Titel „Auch Pandion ist kein guter Nachbar“ wurde am Abend im Prinzessinnengarten am Moritzplatz ein Recherche-Workshop angeboten. Dabei wurden wirtschaftliche und politische Verstrickungen sowie Pandions Kreditgeber der Projekte am Moritzplatz in den Blick genommen. Die Pandion AG entwickelt derzeit auf dem Areal an der Prinzenstraße 2 neue Immobilien „THE SHELF“ und „THE GRID“.

## BULLE AUF E-ROLLER AM DORFPLATZ (LIEBIGSTR/RIGAERSTR)



Fuck Airbnb Berlin Video Performance  
<https://www.youtube.com/watch?v=CJv2PTcDGrw>

## WOHNEN AUF ZEIT

Um 18h30 fing dann am Mariannenplatz ein Kiezspaziergang gegen der „NachbarInnen gegen airbnb & Co“ statt. Besucht wurden Orte der Verdrängung aus dem Segment „serviced Apartments“ und „Wohnen auf Zeit“, sowie andere Beispiele der Zweckentfremdung von Wohnraums.

## UNGEDOSHUSET MEETS TMW

Am Infopunkt im NY59 gab es Freitag Abend dann noch eine Info- & Diskussionveranstaltung. Eine Gruppe von Hausbesitzer\*innen aus Dänemark erzählten über den Kampf um das Jugendhaus „Ungdomshuset“ in Kopenhagen, der sich 2007 zuspitzte. Außerdem wurde das Buch „Fighting for Spaces, Fight for our lives!“ vorgestellt.

## BZ: POLIZISTEN IN DER RIGAER STRASSE MIT STEINEN BEWORFEN



Mehrere Anwohner beschwerten sich in der Nacht über laute Musik aus dem Szeneobjekt Rigaer Straße/Liebigstraße. Als die Polizei vor Ort war, wurden die Lautsprecher abgebaut – danach kam es zu den Attacken.

Als die Beamten abrückten, griffen die Täter einen Polizeiwagen während der Fahrt mit Steinen, Farbbeuteln sowie mit einem mit Farbe befüllten Feuerlöscher an. Das Fahrzeug wurde dabei beschädigt. Die Polizisten wurden zudem mit einem gewöhnlichen Feuerlöscher besprüht und im Gesicht getroffen. Die Angreifer konnten entkommen, Festnahmen gab es zunächst keine. Mindestens einer der Beamten erlitt leichte Verletzungen, konnte die Arbeit aber fortsetzen, wie ein Polizeisprecher am Samstag sagte.

Benjamin Jendro, Pressesprecher der GdP Berlin, postete am Samstag ein Foto von dem beschädigten Einsatzwagen auf Twitter, schrieb dazu: „So sieht es aus, wenn unsere Kollegen während der ‚Tu Mal Wat‘-Aktionstage im Bereich Rigaer Straße schauen, ob alles im gesetzlichen Rahmen bleibt und sie planen, gegen ne Ruhestörung vorzugehen.“

In der Umgebung der Rigaer Straße greifen verummumte Täter seit vielen Jahren immer wieder Polizisten an, werfen mit Steinen und Farbbeuteln und beschädigen Autos. Im Haus Nr. 94 wurden von den Behörden mehrfach nicht genehmigte Umbauten festgestellt, die dem vorgeschriebenen Brandschutz und Gefahrenschutz widersprechen. Bewohner, von denen ein Teil Mietverträge besitzt, haben den Eingang zum Hof aber massiv verbarrikiert und lassen weder den Eigentümer, noch das zuständige Bezirksamt oder die Polizei hinein.



**DER SAMSTAG,  
28.09.19**

## DEMO ZUM ERHALT DER POTSE & DRUGSTORE



Zu der Demo anlässlich der »Tu mal wat! Aktionstage« für die Jugendzentren Drugstore & Potse kamen trotz des wechselhaften Wetters knapp 500 Menschen, die sich solidarisch mit beiden Zentren und allen weiteren bedrohten Projekten gezeigt haben. Die Demo ging an diversen bedrohten & schon geräumten Projekten vorbei, unter anderem der G17a, wo wir auch einen längeren Stopp eingelegt haben. Aufgrund des Marathons mussten wir die Demo durch den Gleisdreieckpark laufen lassen, wo die Demoteilnehmer\*innen von links und rechts durch die ca.800 Bullen und Polizeihunden eingekesselt wurden. Zur Belustigung aller, vor allem der anwesenden Polizeibeamt\*innen, fing es genau auf dem offenen »Feldweg« des Parks an zu regnen. Kurz vorm Ende der Demo wurde den Veranstalter\*innen verweigert, die Demo weiterlaufen zu lassen. Wir wollten uns den Besetzer\*innen der Frankfurter Allee (Schöne Grüße!) anschließen, wurden jedoch daran gehindert. Deshalb mussten sich Menschen in Kleingruppen auf dem Weg zu weiteren Aktionen machen. Alles in allem freuen wir uns über die Beteiligung und Solidarität der einzelnen Menschen, die mit uns die Demo gestaltet haben!

## TU MAL WAT FÜR ENDE GELÄNDEWAGEN



Wir haben in der Nacht zu Samstag, 28. September, an mehreren Stellen den Parkplatz eines Jeep-Autohändlers in Berlin-Lichtenberg angezündet. Glücklicherweise segeln wir damit auf der sich erhebenden Welle weltweiten Widerstands gegen den zerstörerischen Kapitalismus mit seinen verheerenden Folgen für die Erde und seine Bewohner\_innen. Auf dass der Widerstand im Bewusstsein

der Notwendigkeit eines revolutionären Umbruchs handelt anstatt der Befürwortung eines grünen, sich ständig reformierenden kapitalistischen Systems.

Dieses durchdringt jeden Bereich unseres Lebens und verwandelt persönliche Beziehungen und Gedanken in Warenwerte. Dass das Netz der Herrschaft uns alle zu Träger\*innen derselben funktionalisiert, bedeutet nicht, dass es keine besonderen Antreiber\*innen und Verantwortlichen für die Misere gäbe. Die Reichen sind es im Besonderen, die mit ihrem Egozentrismus alles dafür geben, dass es so weiter geht wie bisher und patriarchale Herrschaft ausgebaut wird. Immer smarter, immer größer, immer schneller. Sie fahren in der Stadt Geländewagen, bauen mit ihren Palästen und smarten Devices das Strom und Ressourcen fressende Internet der Dinge aus, jetsetzen durch die Welt und setzen auf Grün – per Einkauf im Biomarkt oder an den Wahlurnen. Eng verbunden mit der weiteren Ausbreitung und gewaltsamen Durchsetzung kapitalistischer Ideologie ist die Gentrifizierung als Angriff auf soziale und widerständige Teile der Gesellschaft. Umso offensichtlicher ist der Gegensatz zwischen denen, die bereit sind, Verantwortung für den aggressiven Umbau der Stadt zu tragen und jenen, die für die Ideen eines anderen, kollektiven, würdevollen und freien Lebens einstehen. In den Köpfen der erstgenannten wollen wir Angst säen und sie die Konsequenzen ihres Handelns spüren lassen. Mit den anderen rebellieren.

Wir haben hochwertige SUVs eines Konzerns abgefackelt, der hier in Berlin Geld mit der Profilierungssucht der Reichen macht. Jeep baut für den zivilen Markt mehr oder weniger ausschließlich diese tödliche Technologie, die doppelt so viel wiegt wie ein normales Auto, die doppelt so viel Sprit frisst, um doppelt so viel Leistung zu bringen, um doppelt so viel Ansehen in den kaputten Kreisen ihres Klientel zu generieren. Wir wollen die genauen Umstände nicht beurteilen, jedoch ist der Todes-Crash vor wenigen Tagen in Berlin, bei dem vier Menschen von einem dieser SUVs zermalmt wurden, sinnbildlich für den ganzen Wahnsinn. Nicht zu vergessen ist natürlich, dass das amerikanische Unternehmen Jeep seine Ursprünge und einen wesentlichen Marktanteil im militärischen Sektor hat. Bis heute steht Jeep für Geländefahrten von

Söldnern in feindlichem Territorium im Auftrag aggressiver Marktwirtschaft.

Vier SUVs und fünf weitere Autos des Händlers bleiben heute also auf dem Parkplatz liegen. Auch wenn wir Ende Geländewagen heute ein minimales Stückchen näherkommen und etwas weniger CO2 die Atmosphäre belasten wird, bleibt noch viel zu tun.

Taten wie diese appellieren nicht an die Vernunft der Eliten und sind auch weder ein Versuch ihrer Resozialisierung noch erfolgen sie mit der Absicht, einen Forderungskatalog aufzustellen. Es liegt uns fern, Kapitalismus reformieren zu wollen. Vielmehr greifen wir ihn bewusst an und tragen Unsicherheit in die Lofts der Besitzer\_innen solcher und anderer Reichtümer und zielen auch auf die Gleichgültigkeit jener, die ohne reich zu sein, sich im System arrangiert haben.

Gemeinschaft für traditionelle Fahrzeugentsorgung e.V.

## BAUMBESETZUNG



Obwohl die Besetzungen lange vorher öffentlich angekündigt waren, konnten mehrere hundert Aktivist\*innen unbemerkt von der Polizei ihr Ziel erreichen und zwei Häuser & zwei Bäume besetzen. An der Proskauer/Frankfurter Allee besetzten mehrere Menschen zwei Bäume. Die Besetzung wurde unterstützt von solidarischen Menschen bis ein großes Polizeiaufgebot die Bäume umstellte. Die Besetzung hielt über mehrere Stunden bis spät in die Nacht, 4 Menschen wurden in Gewahrsam genommen.

## BESETZUNG: VILLA54



Die Villa54, in der Landberger Allee 54, ist Teil eines Brauereigebäudes das seit 7 Jahren leer steht. Eigentümerin ist die Firma Investa, der auch die Brache des besetzten Wagenplatzes SabotGarden an der Rummelsburger Bucht gehört. Die Besetzer\*innen hatten sich an der Fassade angehängt und konnten erst am frühen Abend von der Berliner Polizei mit BFE, Klettereinheiten und Feuerwehr geräumt werden. 13 Menschen wurden in Gewahrsam genommen.

### Reißt ihr unsere Räume nieder, sehn wir uns in euren wieder!

Wir haben im Rahmen der Tumalwat-Aktionstage die ehemalige Brauerei in der Landsberger Alle 54 besetzt. Dort wo Ostberliner Bestandsbauten auf sterile neue Bonzenquartiere treffen, befindet sich dieses wunderschöne Gelände, das nun bereits seit sieben (!) Jahren leer steht. Anstatt dort ei-

nen selbstorganisierten, hierarchiefreien Ort des Zusammenkommens für die gesamte Nachbar\*innenschaft aufzubauen, regierte hier bis jetzt wie an so vielen Orten in Berlin der spekulative Leerstand.

Doch diese Zeit ist jetzt vorbei. Während Baustadtrat Florian Schmidt sich für Freiräume auf diesem Gelände ausspricht und findet, ein Anteil von 10% für nichtkommerzielle Nutzungen sei »dringend geboten«, werden wir nicht darauf warten, dass die Politik ihre (sowieso lächerlichen) Versprechungen wahr macht und nehmen die Dinge lieber selbst in die Hand. Uns interessiert nicht die Profitlogik der Konzerne, sondern die Idee eines herrschaftsfreien Ortes, an dem alle Menschen willkommen sind die Lust haben mitzugestalten, egal ob Nachbar\*innen, Wohnungslose, illegalisierte und gesellschaftlich marginalisierte Menschen, Initiativen und Gruppen auf der Suche nach Räumen oder auch Menschen die einfach nur neugierig sind.

Unseren Raum verstehen wir dabei vor allem als Schutzraum. Gewalt gegen People of Color, Migrant\*innen, LGBTIQ people, jüdische und muslimische Menschen, Wohnungslose und andere Marginalisierte wird in unserer Stadt von Tag zu Tag normalisiert, gerade außerhalb der Szenekieze. Unser Raum soll diesen Menschen Schutz bieten. Insbesondere richtet er sich nicht ausschließlich an »Szenelinks«, sondern an wirklich alle Menschen, die hier Zuflucht suchen oder ihn mitgestalten wollen. Die obere Etage der villA54 ist eine CIS-Männer-freie. Willkommen sind ausdrücklich alle anderen Geschlechteridentitäten. Jegliches Mackertum und pseudo-awarees Verhalten bleiben draußen!

2017 wurde das Gelände uebrigens von der Patzendorfer GmbH gekauft, die zum Mutterkonzern Investa gehoert. Investa? Genau, dieselben Akteur\*innen der Verdrängung, die in der Rummelsburger Bucht Luxusbauten errichten wollen und für die villA54 aehnlich vielversprechende Plaene haben: Hotels, Start Up Bueros und teure Gastronomie – ein Atelier sei außerdem »vorstellbar«. Wir solidarisieren uns mit dem besetzten Wagenplatz SabotGarden in der Bucht, welcher zusammen mit dem öffentlichen Community Space Widerstrand im September von Investa eingezaeunt wurde.

Auch darueber hinaus verstehen wir uns solidarisch mit allen bedrohten emanzipatorischen Projekten in Berlin und anderswo, egal ob Potse/Drugstore, Liebig34, Rigaer94, Meuterei, Syndikat, DieselA 2.0 oder Exarchia in Griechenland.

Soligruesse gehen ebenfalls raus an die Besetzer\*innen des Hambacher Waldes, die seit Jahren Widerstand gegen die Umweltzerstoerung durch den Energieriesen RWE leisten. Passend dazu haben wir vor der villA54 einen Skypod errichtet, um zu zeigen, dass Hambiskills auch in der Stadt nuetzlich sind und den Cops und Behoerden die Durchsetzung ihrer Massnahmen gegen uns erheblich erschweren koennen.

Stadt von unten statt Stadt der Reichen!

Kommt vorbei und zeigt euch solidarisch mit unserem und anderen emanzipatorischen Projekten! Besetzt, bis wir es nicht mehr muessen!

## BESETZUNG FR.ALEE 187



In der Frankfurter Allee 187, erreichte durch die öffentliche Mobilisierung mehrere hundert Menschen gegen Mittag das leerstehende Haus in städtischem Besitz. Die Polizei erschien vor Ort mit der BFE+ Einheit (Terrorbekämpfung). Menschenblockaden vor der Einfahrt und Materialblockaden





im Innenhof verhinderten der Polizei ein schnellen Zugang zum Gelände. Nachdem sich die Blcokden im Laufe des Abends auflösten, verließen die rund 90 Besetzer\*innen repressionsfrei gegen 1.30 Uhr in der Nacht das Haus. Da die Aktion die größte war und von vielen Menschen getragen wurde, gab es im Nachgang viel Diskussionsbedarf. Eine Auswertung über den Verlauf der Aktion und die Gründe für das Verlassen des Hauses folgt auf: besetzen.org

#### **PM: Haus in der Frankfurter Allee 187 besetzt**

Heute haben wir, als Teil von #besetzen im Rahmen der Tu-MalWat-Aktionstage, das Haus in der Frankfurter Allee 187 besetzt. Mit der Besetzung wollen wir uns neue Räume aneignen und einen unkommerziellen, selbstverwalteten Ort schaffen, an dem sich Menschen begegnen und organisieren können. Mit der Besetzung eignen wir uns neue Räume an und schaffen einen unkommerziellen, selbstverwalteten Ort, an dem Menschen sich begegnen und organisieren können. Die Besetzung zeigt, dass wir die Verdrängung von Mieter\*innen und emanzipatorischen Räumen, die momentan in Berlin stattfindet, nicht widerstandslos hinnehmen.

Nach den letzten Besetzungen im Frühling und Herbst 2019 haben wir uns entschlossen, so viele Menschen wie möglich an unserer Besetzung teilhaben zu lassen. Deshalb haben wir zu öffentlichen Treffpunkten eingeladen, um gemeinsam mit uns zu besetzen.

Luca Wilmers: „Die Besetzungen der letzten Jahre wurden alle schnell wieder geräumt. Mit den TuMalWat-Aktionstagen wollen wir die bestehenden Kämpfe in Berlin zuspitzen und ihre Vielfältigkeit aufzeigen. Die Besetzung ist nur ein kleiner Teil davon und stellt eine praktische Umsetzung der Forderung der Stadt von Unten dar. Dieses mal sind wir so viele Menschen, dass wir nicht zu räumen sein werden.“

Wir sehen uns als Teil einer Bewegung, die sich dagegen wehrt, dass Berlin zunehmend zu einer Stadt der Reichen wird. Eine Stadt, in der soziale Teilhabe und Wohnort vom Einkommen abhängen und in der jeder Quadratzentimeter verwertet wird. Alle Erfolge der letzten Monate, die der Senat nun als die seinen feiert, wären ohne die vielfältigen stadtpolitischen Kämpfe der letzten Jahre nie zustande gekommen.

Trotzdem werden weiterhin täglich Menschen zwangsgeräumt und die Existenz vieler linker Projekte ist bedroht, weiterhin stehen Häuser leer, die es wieder mit Leben zu füllen gilt. Eines dieser Häuser ist das Haus in der Frankfurter Allee 187, das seit vielen Jahren leer steht.

Wir wollen das Haus für die Menschen im Kiez und darüber hinaus öffnen. Dafür schlagen wir einen offenen, unkommer-

ziellen Raum vor, der für unterschiedliche Projekte genutzt werden kann. Wir haben bewusst nur einen Konzept-Vorschlag, der gemeinsam von und mit den Nachbar\*innen weiterentwickelt wird.

Finn Marlet: „Wir fordern eine Entkriminalisierung von Besetzungen und lassen uns von der Repression des Senats und der Polizei nicht einschüchtern. Wir werden weiter besetzen, bis es nicht mehr nötig ist.“

## **AUFRUF ZUR IDENTITÄTSVERWEIGERUNG BEI DER BESETZUNG AM 28.9.**



In den letzten zwei Jahren ging es in Sachen Besetzungen in Berlin wieder hoch her. Es gab viele Besetzungen und viel Zuspruch dafür. Die Stadt setzte aber auf ihre altbekannte Repression und entsprechend gab es viele Räumungen und eine Welle an Repression. Wir sehen besetzen immer noch als richtiges Mittel, um Eigentum praktisch in Frage zu stellen, neue (Frei-)räume zu schaffen und der Stadt der Reichen entgegen zu treten.

Deswegen werden wir am 28.9. im Rahmen der TuMalWat-Aktionstage wieder besetzen. Und, aus Rückschlägen haben wir gelernt: wir wollen mit euch einige neue Ansätze ausprobieren!

Zum einen wollen wir diesmal durch öffentliche Vortreffpunkte deutlich mehr Menschen die Möglichkeit geben an der Aktion teilzunehmen und dadurch so viele Menschen zusammenbringen, dass wir unräumbar werden.

Sollten sie dann doch wieder räumen wollen, werden wir den Behörden die Repression erschweren, indem wir unsere Identitäten nicht preisgeben. Das heißt konkret: wir haben eine Struktur geschaffen, die es Menschen, die das wollen, ermöglicht, ihre Personalien zu verweigern.

Natürlich freuen wir uns aber über alle Menschen, die an der Aktion teilnehmen – egal ob sie Personalien verweigern oder nicht. Personalienverweigerung soll eine ergänzende Möglichkeit sein, keine Voraussetzung.

Wir haben uns mit den Vor- & Nachteilen dieser Taktik, den anderen Bedingungen, die in Berlin gelten, sowie mit den rechtlichen Fragen zusammen mit Anwalt\*innen und erfahrenen Personen auseinandergesetzt und in einem kurzen Reader zusammengefasst. Diesen findet ihr bald auf

besetzen.noblogs.org und im Infoladen eures Vertrauens. In diesem Reader findet ihr auch praktische Infos, woran bei der Durchführung der Identitätsverweigerung gedacht werden sollte. Bitte lies dir den Reader durch, es gibt einige Dinge, die in Vorbereitung auf die Aktion bedacht und getan werden müssen. Wenn du noch Fragen hast, kannst du auch gerne zu einem der Aktionstrainings kommen.

Auch wenn wir in Berlin bisher keine Erfahrung mit Personalienverweigerung haben, zeigen Positivbeispiele von Ende Gelände oder aus dem Hambacher Forst, dass es sowohl bei Kleingruppen-Aktionen als auch bei Massenaaktionen ein gutes Mittel sein kann um Repression entgegen zu treten. Je mehr wir sind, desto mehr Kapazitäten der Cops werden damit gebunden sein und umso mehr sollte ihnen klar werden, dass eine Räumung vergebliche Mühe ist.

Personalienverweigerung kann in großen wie in kleinen Gruppen funktionieren, muss aber gut überlegt sein. Im Haus wollen wir uns noch mal sammeln und uns austauschen. Dort können sich Menschen zusammen entscheiden, ob sie die Personalienverweigerung durchziehen oder nicht.

Wir freuen uns auf einen ereignisreichen Herbst & haben Lust das gemeinsam mit euch auszuprobieren !

## TAZ: HAUSBESETZUNGEN IN BERLIN: DA TAT SICH TATSÄCHLICH WAT

**Eine Schnitzeljagd, um die Polizei abzuhängen, zwei Hausbesetzungen, Aktionen gegen Airbnb: Es war viel los bei den „Tu mal wat“-Aktionstagen. Erik Peter, 29.09.2019**



Die Schnitzeljagd beginnt am Samstagmorgen 12 Uhr im Bilgisaray in der Oranienstraße. In dem nichtkommerziellen Stadteilladen gibt es zu Kaffee und Apfelstreuselkuchen Informationen über den Weg zur angekündigten Hausbesetzung. Anders als bisher hat das Bündnis #besetzen seine Aktion öffentlich angekündigt. Eine massenhafte Hausbesetzung soll der Höhepunkt der „Tu mal wat“-Tage der linken Szene sein, die an diesem Wochenende den Kampf für räumungsbedrohte Projekte wie die Potse oder die Meuterei sowie für neue Freiräume forciert.

TRENDING ON TWITTER

Benjamin Jendro @Djeron7 · Sep 28

Um das noch mal klarzustellen - So sieht das aus, wenn unsere Kollegen während der „Tu Mal Wat“-Aktionstage im Bereich Rigaer Straße schauen, ob alles im gesetzlichen Rahmen bleibt und sie planen, gegen ne Ruhestörung vorzugehen - Dann gibt's von Vermummten Steine, Feuer und Co.



Nacht Floh and 9 others

266

702

1.3K



Während die Polizei die Oranienstraße auf und ab fährt, verlassen Kleingruppen möglichst unauffällig das Bilgisaray in Richtung Alexanderplatz. Dort soll es neue Informationen über den geheim gehaltenen Ort der Besetzung geben. Auch vom Nettelbeckplatz und der Großbeerstraße haben sich potenzielle Besetzer auf den Weg zu weiteren Schleusungspunkten gemacht. Während die Aktivisten am Alex auf weitere Auskünfte warten, macht schon die Nachricht einer ersten Hausbesetzung des Tages die Runde.

Eine Personengruppe ist in die alte Schultheiss-Brauerei in der Landsberger Allee 54 eingedrungen. Einige hangeln sich an gespannten Seilen, andere stehen auf dem Dach. An der Backsteinfassade haben sie Transparente angebracht, etwa für das queerfeministische Hausprojekt Liebigstraße 34. Die Besetzergruppe nennt sich Villa 54 und ist unabhängig von #besetzen aktiv. Die Polizei ist schnell vor Ort, auch einige Unterstützer sammeln sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite. „Amore, Anarchia, Autonomia“, rufen sie herüber.

Wer besetzen oder blockieren will, soll in Kleingruppen zum Zielort geführt werden

„Die müsste man alle verhaften“, schimpft dagegen eine ältere Anwohnerin, die sich vor dem Regen schützend in einen Hauseingang gedrängt hat. Sie hat die Szene eine Weile beobachtet. „Ich selbst lebe hier seit 1967 und habe einige Jahre in der Brauerei gearbeitet“, sagt sie. Als sie erfährt, dass die Besetzer auch für bezahlbaren Wohnraum kämpfen, wird sie verständnisvoll: „Auch mein Haus wurde von Akelius gekauft. Seitdem habe ich immer Stress.“

### Schnitzeljagd durch die Stadt

Am Alex kriegen die Aktivisten einen Zettel in die Hand gedrückt, der sie nach Lichtenberg in einen kleinen Park nördlich der Frankfurter Allee lotst. Ab 14 Uhr sammeln sich hier immer mehr Linke. Wer besetzen oder blockieren will, soll in Kleingruppen zum Zielort geführt werden. Eine Stunde später ist es so weit. Schwarz gekleidete Gruppen schleichen durch das ehemalige Stasi-Gelände. Die ersten Besetzer haben da schon durch den Hinterhof den leer stehenden Häuserblock in der Frankfurter Allee 187 betreten. Immer neue kommen hinzu und helfen dabei, die Zugänge zum Hof und ins Haus zu verbarrikadieren.

Gegen halb vier werden Transparente aus den Fenstern entrollt. Die Strategie ist aufgegangen. 200 bis 300 Aktivisten haben es von der Polizei unbemerkt ins Haus und zu den Blockaden der Eingänge geschafft. Vermummte stehen auf einem Balkon und zünden Pyrotechnik, vor dem Haus wird ein Pavillon mit Informationsmaterialien der Besetzer aufgebaut. Die Stimmung ist ausgelassen.

Im Mai vergangenen Jahres hatte #besetzen erstmals ein Haus okkupiert. Auf diesen „Frühling der Besetzungen“ folgten weitere Aktionen im Herbst. Mit Ausnahme einer Wohnung in der Großbeerstraße wurden alle Besetzungen am selben Tag geräumt. So auch der bislang letzte Versuch im Frühjahr in einem leer stehenden Ladengeschäft in der Wrangelstraße. Jetzt soll die vierte #besetzen-Jahreszeit den Erfolg bringen. Die Aktivisten wollen ein Haus halten und die Berliner Linie überwinden, nach der die Polizei Besetzungen binnen 24 Stunden räumt.

In der alten Brauerei beginnt die Polizei auf Antrag der privaten Eigentümerfirma am frühen Abend mit der Räumung. Über einen Feuerwehrkran verschaffen sich die Beamten Zugang zum Dach. Drei Besetzer, die sich an der Hausfassade abgeseilt haben, werden gesichert; insgesamt zehn Personen werden vorübergehend festgenommen.

## Plötzlich Verhandlungen

In der Frankfurter Allee vergehen derweil die Stunden mit Diskussionen darüber, ob eine Kundgebung direkt vor dem Haus abgehalten werden darf. Schließlich vertreibt die Polizei die Menschen vom Bürgersteig und umzäunt das Gelände. Zur Räumung kommt es aber nicht.

Auf Twitter schreibt unterdessen Kultursenator Klaus Lederer (Linke), dass das Haus an den Bund übertragen werden soll, der dort den „Campus der Demokratie“ plant. Die Unterstützung dafür habe das Abgeordnetenhaus beschlossen. Die Grünen-Politiker Daniel Wesener und Andreas Otto widersprechen: Ein Verkauf sei damit nicht beschlossen.

Nach Anbruch der Dunkelheit stehen plötzlich der Geschäftsführer der landeseigenen Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM), Sven Lemiss, und die Linken-Abgeordnete Katalin Gennburg an den Absperrgittern und diskutieren mit Vertretern der Besetzer.

„Wenn das Haus weiter verfällt, ist das Resultat auch kein gutes“, sagt Gennburg, die eine Räumung verhindern will und sich für eine Zwischennutzung starkmacht. Lemiss verweist auf andere, legale Wege, über die die Stadtgesellschaft Platz für ihre Projekte einfordern könne. Ein Aktivist hält ihm entgegen: „Wir sind in Berlin. Viele gute Projekte sind aus Besetzungen entstanden.“ Die Entscheidung, einen Räumungsantrag zu stellen, will Lemiss aber nicht treffen. Schließlich bietet er „ernsthafte Verhandlungen“ über eine Nutzung des Gebäudekomplexes an, wenn die Besetzer bis Sonntag 15 Uhr das Haus freiwillig verlassen.

Doch dazu kommt es nicht. Weil auf Druck der Polizei we-

der der freie Zugang zum Haus noch das Hineintragen von Schlafsäcken gestattet wird und weil die Bedingung, das Haus vor den Verhandlungen verlassen zu müssen, auf Ablehnung stößt, entscheiden sich die Besetzer, in der Nacht das Haus zu verlassen. Immerhin: Sie bleiben straffrei. Womöglich wollen einige von ihnen noch das Gespräch mit der BIM suchen.

## Widerstand gegen Airbnb

Was von den „Tu mal wat“-Tagen noch bleibt: Der Widerstand in der Stadt gegen Ferienwohnungen und Konzerne wie Airbnb wächst. Am Freitag zog eine Satire-Demo durch Friedrichshain entlang zahlreicher Häuser, in denen kaum noch Mieter wohnen, sondern mit Ferienappartements und anderen Formen von Kurzzeitvermietung Profit gemacht wird. Die vermeintlichen Airbnb-Sprecher priesen ihr „Portfolio“ an, die mit Rollkoffern ausgestatteten Teilnehmer skandierten: „Wir kaufen euch alle“.

Bei einem Kiezspaziergang in Kreuzberg wurde ebenfalls auf Zweckentfremdung hingewiesen, etwa durch den Anbieter Wunderflats, der das Verbot der Kurzzeitvermietung durch die Vermietung möblierter Wohnungen ab einer Dauer von zwei Monaten umgeht.

Auf dem YouTube-Kanal der Aktionstage wurde zudem ein Video veröffentlicht, das Sabotageaktionen an und innerhalb von Ferienwohnungen zeigt. Zu sehen ist, wie Schlüsselboxen und Türschlösser verklebt werden und in einer Wohnung Chaos gestiftet wird. An der Wand hinterließen die Eindringlinge die Parole: „Die fetten Jahre sind vorbei.“

# Sonntag, 29.09.2019

## BZ: CHAOSTAGE IN BERLIN – WANN WIRD ENDLICH DIESER IRRE HASS GESTOPPT?



Chaos-Tage in der Hauptstadt! Linksautonome haben am Wochenende Polizisten attackiert, Autos angezündet und Gebäude besetzt.

Der Welle der Gewalt war ein Aufruf der Initiative „Tu mal wat“ vorausgegangen. Wann wird dieser irre Hass endlich gestoppt?

Zunächst waren Polizisten in der Nacht zu Sonnabend gegen 0.30 Uhr an der Rigaer Straße (Friedrichshain) mit Steinen, Farbbeuteln und Feuerlöschern angegriffen worden.

Gegen 3.40 Uhr brannten dann an der Rhinstraße Ecke Landsberger Allee (Lichtenberg) vier Fahrzeuge eines Autohändlers. Die Flammen griffen auf fünf weitere Pkw über. Die Initiative bekannte sich in einem Schreiben.

Am Nachmittag wurde dann zunächst eine leerstehende Brauerei an der Landsberger Allee besetzt. Vor dem Haus fand eine Spontankundgebung mit etwa 50 Personen statt. Die Polizei war mit einem Großaufgebot vor Ort und räumte das Gebäude. 14 Verdächtige wurden festgenommen.

Gegen 15.30 Uhr besetzten Aktivisten auch ein leerstehendes Gebäude an der Frankfurter Allee. Sie zündeten Bengalos, entrollten Transparente und blockierten die Straße. Vor dem Haus fanden vier Spontankundgebungen mit etwa 100 Personen statt.

Am Sonntag, gegen 0.30 Uhr, verließen die Besetzer freiwillig das Gebäude. Festgenommen wurde hier niemand.

## BESUCH IN REICHENSIEDLUNG



Nach einem ereignisreichen Samstag ließen wir uns durch die Stadt treiben, auf der Suche nach Zielen. Am Bärbel-Bohley-Ring am nördlichen Ende des Mauerparks fanden wir einen schweren weißen Geländewagen zwischen Luxusbauten im Stil einer Gated Community errichtet gegen den Willen der Nachbarschaft, die vor Gericht gegen den Investor Klaus Groth unterlag. Eine Secustreife, die das Viertel bald wieder verlässt. Die zugezogenen Besserverdienenden treiben den Mietspiegel in die Höhe und rufen häufiger mal die Bullen wegen Lärmbelästigung in den angrenzenden Wedding Sozialwohnungen. Hier ist der Gegensatz zwischen oben und unten sichtbar. Also schnell einige Steine ausgegraben und die Eingangsbereiche von zwei Häusern und den davor geparkten SUV-Marke Mercedes entglast.

Gruppe für einfache Antworten auf komplexe Fragen

---

## LUXUSNEUBAUTEN MIT BITUMEN-FLASCHEN BEWORFEN



Gestern war wieder Besetzungstag in Berlin. Ein passender Tag, wie wir finden, um an die besetzte Teppichfabrik auf Alt-Stralau zu erinnern, welche vor zwei Jahren geräumt wurde und seitdem als Spekulationsobjekt wieder leer steht. Direkt daneben sind in der Zwischenzeit weitere Luxusneubauten entstanden. Zwei von ihnen haben wir gestern Nacht mit zwei Dutzend Bitumen-Flaschen beworfen.

Alt-Stralau und die angrenzende Rummelsburger Bucht stehen sinnbildlich für die Entwicklungen in dieser Stadt. Während unkontrollierte Freiräume seit Jahren den Angriffen des Kapitals ausgesetzt sind und Stück für Stück verschwinden, werden auch die letzten Brachen zugebaut. Doch wir wollen uns nicht beschweren, denn wir sind uns bewusst, dass es innerhalb der herrschenden Verhältnisse keine Lösungen für die Wohnraumproblematik geben wird. So bleibt uns nur, auf den sozialen Angriff von Oben, den Gegenangriff von unten zu organisieren. Ohne Hoffnung auf die Politik und voller Leidenschaft für die Freiheit.

Gegen die Stadt der Reichen!

---

## GESA SUPPORT



Vor der Gefahrenensammelstelle am Temephlofer Damm warteten am Sonntag Aktivistis auf die sich noch in Gewahrsam befindenden Besetzer\*innen der Villa54

---

## NEUKÖLLN: LUNTE

Am Sonntag wurden die Tore zum Stadtteilladen Lunte geöffnet. Interessierte konnten hier eine Ausstellung zu widerständigen Häusern und Projekten im Schillerkiez, die sich gegen Verdrängung und Schikane wehren. Zu Kaffee und Kuchen sollte ein Raum für Gespräche und Austausch geschaffen werden.

## KREUZBERG: REGENBOGENFABRIK

Im Regenbogen Café konnten Menschen an einem Vortrag mit Diashow zum Thema „Häuserkampf Ende 70er/80er in Westberlin“ besuchen kommen.



## BOOTSDEMO FÜR DIE MEUTEREI

Ab 14:30 Uhr konnten alle seetüchtigen Wasserratten sich ihre schwimmfähigen Untersätze schnappen und gemeinsam mit dem Kneipenkollektiv Meuterei über den Landwehrkanal rudern/paddeln. Diese Demo war aufgrund des schlechten Wetters eher wenig besucht worden. Spaß und Seelust konnte den Menschen trotzdem nicht genommen werden. Und seekrank wurden sie wohl auch nicht.

## KREUZBERG: HAUS-TOUR

Ein sprechendes Haus auf Rädern führte unterdessen zu fünf Häusern in Kreuzberg, die in den 80er Jahren besetzt wurden. Hier erzählten ehemalige und aktuelle Bewohner von damals, vom Jetzt und Morgen der Häuser.

## ABSCHLUSS-VOLLVERSAMMLUNG

Am Abend zu einer als Abschluss angedachten Vollversammlung trafen sich Menschen im Veranstaltungsraum Aquarium am Kottbusser Tor. Hier wurde erstmals ein kurzer Rückblick auf die vergangenen Tage geworfen. Es wurde sich ausgetauscht und diskutiert.

## »30 JAHRE«-VORBEREITUNG

Mit Blick auf zukünftige Ereignisse wurde sich auch in der Schreinerstr 47 zu einem offenen Vorbereitungstreffen getroffen. 2020 nämlich wird die „Ostberliner-Besetzungswelle“ 30 Jahre alt und das muss gefeiert werden. Damit dies auch kräftig getan wird, muss natürlich auch eine OrgaGruppe her.





## TAG DER OFFENEN HÄUSER

Unter dem Motto „Tag der offenen Häuser“ waren einige ehemals besetzte Häuser aufgerufen worden ihre Pforten zu öffnen, Menschen Einblicke zu geben, über ihre aktuelle Situation berichten und sich mit Interessierten auszutauschen:

- Brunnen7: Das Hausprojekt in der Brunnenstraße 7 wurde im Sommer 1990 besetzt und ist heute eins der wenigen noch aktiven Hausprojekte in Berlin-Mitte. Neben dem Wohnprojekt mit FLINT-only WGs gibt es einen Infoladen sowie die gemeinschaftlichen genutzten Räume des „Subversiv“.
- Reiche114: Das Haus in der Reichenberger Str. 114 wurde 1988 besetzt und ist heute eins der noch bestehenden legalisierten Wohnprojekte in Kreuzberg36. Seit 2017 gehört es der Immobilienfirma Akelius.
- K77: Das Kunst- und Kulturprojekt in der Kastanienallee 77 im Prenzlauer Berg wurde 1992 besetzt und zwei Jahre später legalisiert. Seit 1998 befindet sich das Lichtblick Kino“ im Erdgeschoss des Hauses.
- K40: Das Haus in der Kohlfurtherstr. 40 wurde 1981 besetzt, kurz danach legalisiert und dann in den Mitte der 80er legalisiert, später dann privatisiert und heute in den Händen der Immobilienfirma Deutsche Wohnen. Es befindet dort weiterhin ein gemeinschaftliches Wohnprojekt aus etwa 40 Menschen.
- Zorrow: Das Hausprojekt in der Grüntalerstraße in Berlin wurde 1983 im alten Westberliner Wedding gegründet - »hart an der Mauer«, wie das damals hieß. Selbstverwaltete Wohnsicherheit und die Lebensqualität gestal-



tungsfreien und solidarischen Zusammenlebens fanden hier seitdem rund 200 Menschen, die Zorrow kurzzeitig oder langfristig begleitet hat. Seit Juli 2008 leben dort 19 Erwachsene sowie 8 Kinder.

- Linie206: Das Haus in der Linienstr. 206 wurde 1990 besetzt. Heute besteht das Wohnprojekt aus etwa 15 Menschen und einem Gemeinschaftsraum in Erdgeschoss und ist eins der wenigen nicht durchgentrifzierten Häuser um den Rosenthaler Platz.
- Rote Insel: In der Mansteinstr. 10 gelegen, ist die Rote Insel eine Ausnahme in Schöneberg. Besetzt 1980 ist es heute das einzige ehemals besetzte und noch aktive Wohnprojekt in Schöneberg.
- Schokoladen: Gelegen in der Ackerstrasse 169, wurde das Haus 1988 besetzt, 1992 legalisiert. Heute befindet sich im Erdgeschoss der Veranstaltungsraum „Schokoladen“.

## Nachklang

### REPRESSION

Donnerstag: 1 x Festnahme bei der Pyjama-Party

Samstag: 13x Festnahmen Besetzung ViLLa54, 4x Festnahmen Baumbesetzung Frankfurter/ Proskauer, 2x Festnahmen Nähe Besetzung Frankfurter187.

Insgesamt gaben am Samstag 13 Menschen ihre Identität bei der Festnahme nicht an. 3 Personen gegen die nur der Vorwurf des Hausfriedensbruch bestand wurden ohne Identitätsfeststellung entlassen. Gegen die restlichen 10 bestand der Vorwurf des gemeinschaftlichen Widerstands. Bis Sonntag wurden 8 dieser 10 Personen entweder identifiziert oder gaben ihre Personalien an. Eine Person wurde am Sonntag Abend ohne Personalienfeststellung entlassen. Primbo wurde dem Haftrichter vorgeführt und saß insgesamt 12 Tage in Untersuchungshaft, bis auch Primbo von der Polizei identifiziert und entlassen wurde.

### SOLIBANNER AN POLIZEIWACHE

**Solidarität mit denen von Repressionen betroffenen Hausbesetzer\*innen in Berlin!**

In der Nacht zum 30.09. haben wir an einer Dresdner Bullenwache Soligrüße für von Repressionen betroffenen Besetzer\*in-

nen hinterlassen. „Unsere Solidarität gegen eure Repression - #tumalwat #besetzen #hotsummerdd “ - ist in der Einfahrt der Polizeistation zu lesen.

Im Rahmen der Tu Mal Wat – Aktionstage hatten zahlreiche Menschen mit Hausbesetzungen und anderen Aktionen für eine selbstgestaltete Stadt und die Nutzbarmachung von Leerraum demonstriert. Während dieser Aktionen kam es zu Schikane und gewalttätigen Handlungen durch die Polizei. So wurde zum Beispiel verhindert, die Menschen, die die Frankfurter Allee 187 besetzten, mit Schlafsäcken für die kalte Nacht zu versorgen.

Noch immer sitzen einige Menschen, die an der Besetzung der Landsberger Allee 54 beteiligt waren, in Haft. Zum Zeitpunkt dieser Aktion wurde eine Person, die die ED-Behandlung verweigerte inzwischen in U-Haft gesteckt, während 6 Personen nach erfolgter ED-Behandlung freigelassen wurden.





Diesen Menschen wünschen wir viel Mut und Kraft für die kommende Zeit! Lasst euch nicht unterkriegen!

Wir finden es absurd und ekelhaft in einem System zu leben, in dem es legitim ist lebenswichtigen Wohnraum leer stehen und verrotten zu lassen – aber verboten, diesen zu nutzen. Außerdem möchten wir mit dieser Aktion Repressionen im Besetzungskontext sichtbar machen und anklagen. Wir dürfen die betroffenen Personen nicht alleine lassen. Wir solidarisieren uns mit allen Gruppen und Menschen die in Berlin, Dresden und überall auf der Welt Leerstand besetzen!

Wir können euch sehen! Ihr seid nicht allein!

## BZ: GUNNAR SCHUPELIUS MEIN ÄRGER

**Hausbesetzer trainieren in der TU,  
Müller sieht darin kein Problem**



In der Technischen Universität wurde Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt geübt. Doch der Regierende Bürgermeister und Hochschulsenator spricht von einer Informationsveranstaltung, kritisiert Gunnar Schupelius.

Linke Aktivisten haben am 22. September 2019 in der Technischen Universität (TU) trainiert, wie man Häuser besetzt. Die Veranstaltung mit dem Titel „Aktionstraining zu Besetzungen“ fand in den Räumen des ASTA (Allgemeiner Studentenausschuss) statt.

Die Nutzung der ASTA-Räume war von der Universitätsleitung nicht beanstandet worden. Zuständig für die Hochschulen ist der Wissenschaftssenat, der vom Regierenden Bürgermeister Michael Müller (SPD) geführt wird.

Auf die Frage, ob er mit der Nutzung der Räume einverstanden sei, ließ Müller durch seinen Staatssekretär Steffen Krach ausrichten: „Der ASTA hat (...) mehrfach versichert, dass es sich um eine Informationsveranstaltung handelte, die den Rahmen der freiheitlich demokratischen Grundordnung nicht verlassen hat, (...). Er gehe davon aus, dass dort „u.a. rechtliche Konsequenzen von Protestformen thematisiert wurden.“

Angefragt hatte der CDU-Abgeordnete Adrian Grasse. Empört sagte er zur B.Z.: „Hausbesetzungen können niemals den Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung erreichen. Ich erwarte hierzu eine Klarstellung vom Senat

und verbinde dies mit der Aufforderung, darauf hinzuwirken, dass sich das Mandat des AStA ausschließlich auf universitäre Belange begrenzt.“

Doch diese Klarstellung gibt es nicht, weder vom Regierenden Bürgermeister noch von seinem Staatssekretär. Und auch ihre Einschätzung ist falsch, dass es sich um eine Art Rechtsberatung handelte.

Das kann man dem Aufruf zur Veranstaltung entnehmen. Dort werden als „Inhalte des Trainings drinnen und draußen“ zum Beispiel genannt: „verschiedene Blockadetechniken“, „Polizeikontakt“ und „ID-Verweigerung“. Das heißt im Klartext: Es wurde Landfriedensbruch und der Widerstand gegen die Staatsgewalt geübt.

Das Training gehörte zur Vorbereitung der linksradikalen Aktionstage „TuMalWat“ (26 bis 29. September) in Berlin. Zu diesen Aktionstagen gehörte ein Brandanschlag auf das Amtsgericht Pankow in der Nacht zum 25. September. Auf einer illegalen Plattform im Internet bekannte sich die „Autonome Gruppe Rosemarie F.“ zu der Tat: „Damit verdeutlichen wir, dass zu jeder Zeit an jedem Ort der Stadt mit Angriffen auf die Symbole der Macht zu rechnen ist.“

In derselben Nacht griffen in der Rigaer Straße (Friedrichshain) maskierte Gewalttäter mit Steinen und Feuerlöschern Polizisten an, die eine Kontrolle durchführen sollten. Am 26. September wurde die ehemalige Schultheiß-Brauerei in der Landsberger Allee besetzt und wenig später noch ein Haus in der Frankfurter Allee 187. Dort, in der früheren Stasi-Zentrale soll der „Campus für Demokratie“ errichtet werden.

Es waren Tage der Gewalt. Polizisten wurden verletzt, Hass und Hetze gegen den demokratischen Staat und seine Repräsentanten wurden herausgeschrien und im Internet verbreitet.

Und zur Vorbereitung diente also auch das Training in der TU, das von Müller und seinem Staatssekretär in unvorstellbarer Weise verharmlost wird.

## VONOVIA-AUTO VERSCHÖNERT



In der Nacht zum 30. September haben wir ein Vonovia-Auto im Freiburger Stühlinger mit Farbe verschönert. Farbe auf Lichtern, Fenstern, Nummernschild und Spiegeln muss jetzt erstmal weg geschrubbt werden, ehe das Auto für Vonovia weiter sein Unheil treiben kann.

Vonovia ist ein riesiges Mietunternehmen, welches mit seinen stetig steigenden Gewinnmaximierungen einen großen Anteil an der Verdrängungsproblematik in unseren Vierteln hat. Gerade in der Green-City Freiburg ist der Druck durch Gentrifizierung und hohe Mieten ausgesprochen hoch. Wir wollen diesen Druck den nötigen Freiraum geben und stehen dabei für eine Stadt, in der das Zusammenleben aller mehr wert ist als der Profit einzelner.

Berlin hat gezeigt, dass »Tu mal wat!« sich auch in die Realität umsetzen lässt und trotz vorheriger Ankündigungen vielfältige Aktionen möglich sind. Zum Glück wird dabei auch der Gegenwind in Freiburg stärker. So gab es in der Nacht auf den 14. September bereits einen Angriff auf ein Vonovia-Auto in Zähringen und mit dem Oktober versprechen die Squattingdays einen stürmischen Herbst zu dem Leute aus nah und fern aufgerufen sind gemeinsame Kämpfe für eine Stadt von unten zu führen.

Zum Schluss noch Grüße aus dem Dreiländereck hinter die Berliner Knastmauern, wo derzeit noch immer eine Person von der Villa-Besetzung am Samstag in U-Haft sitzen muss.

## TU MAL WAT WEITER FARBATTACKE AUF DAS AMTSGERICHT LICHTENBERG



Die „Tu mal wat Tage“ sind offiziell vorbei, doch eine Person von der Besetzung in der Landsberger Allee 54 sitzt noch im Knast. Vorgeworfen wird ihr „Hausfriedensbruch“ und „gemeinschaftlicher Widerstand“. Letzteres konstruiert durch kollektive Identitätsverweigerung. Jetzt sitzt die Person in Untersuchungshaft.

Wir begrüßen das Mittel der Identitätsverweigerung und freuen uns darüber, dass diese Strategie in städtischen Kämpfen ausprobiert wird. Es ist logisch, dass der Staat diesen organisiert widerständigen Akt im Keim ersticken will. Denn Knast als Strafe soll Menschen brechen und abschrecken. Doch anstatt dies passieren zu lassen, sollten wir die vergangenen Tage reflektieren, um unsere gemeinsame Praxis weiter auszubauen.

Knast bedeutet für FLINT\*-Personen besondere Härte. Die in U-Haft genommene Person Primbo wurde vom Tempelhofer Damm in den Frauen\*knast in der Magdalenenstraße in Berlin-Lichtenberg verlegt. Deswegen haben wir als FLINT\* Gruppe das angrenzende Amtsgericht in der letzten Nacht mit einem Farbfeuerlöschern und Dosen verschönert. Denn Knäste und Gerichte arbeiten Hand in Hand und sind Angriffs- und Kritikgegenstand unserer Praxis. „Free Primbo“ hinterließen wir an der Wand und schicken damit Grüße in den Knast!

Einfache Zusammenhänge, einfache Antworten. Die „Tu mal wat Tage“ gehen weiter. 365 Tage Tu mal wat! Eine Zelle nährt die andere. Eine autonome FLINT\* Gruppe.

## ANGRIFF AUF HAUS&GRUND TU MAL WAT IN BREMEN

In der Nacht zum 2. Oktober 2019 haben wir die Beratungs- und Verwaltungsräume von Haus und Grund in Bremen mit Farbflaschen, Steinen, Hämmern angegriffen und einen Farblöcher einen Raum eingesprüht.

### Wer ist Haus und Grund?



„Privates Eigentum ist das Fundament jeder freiheitlichen Gesellschaft. Wir bekennen uns zu diesem Wert. Daher schützen, sichern und stärken wir mit unüberhörbarer Stimme das private Haus-, Wohnungs- und Grundeigentum. Mit diesem Anliegen wenden wir uns an Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie die Medien als Multiplikatoren unserer Botschaft. Unsere Mitgliederzahl sowie die unbestrittene Fachkompetenz verleihen Haus & Grund eine starke Stimme. Und mit jedem neuen Mitglied wächst unsere Meinungsmacht.“ (Aus der Selbstdarstellung des Bremer Ortsvereins)

Haus und Grund (H&G) ist ein aus der Gründerzeit stammender Verein, der die Forderung nach individueller bürgerlicher Freiheit, heißt nach Privateigentum, Freihandel und Wettbewerb vertritt. Alle Präsidenten des Vereins waren und sind Freunde des Kapitals und der konservativen bis rechten Politik. So trat z.B. der dritte Präsident Victor-Emmanuel Preusker, der von 1957-71 den Vorsitz inne hatte, schon früh bei SS und der SA ein. Selbiger war später Mitbegründer der FDP und dann auch der Abspaltung der Freien Volkspartei. H&G bezeichnet sich selbst als „Eigentümerschutz-Gemeinschaft“, in dieser Tradition sich verortend, erklären sie Eigentum über Privilegien zum Garant vermeintlicher Sicherheit und demokratischer Kultur. Kritik an den exorbitant steigenden Mieten wird da schon mal als „eigentumsfeindliche Ideologie“ dargestellt.

Der Verein vertritt gegenüber jenen, die weder Kapital noch Eigentum besitzen, eine klare Law-and-Order-Politik und trägt diese auch gerne und lauthals in die Öffentlichkeit. Rein exemplarischen seien hier drei Beispiele angeführt: 1. der berühmt gewordene Countdown zu Mieterhöhung des Berliner H&G Ortsvereins, in welchem kurz vor Inkrafttreten des Mietendeckels allen Mietgliedern zur Erhöhung der Mieten geraten wurde; 2. in einer Ausgabe der H&G-Zeitung des Düsseldorfer Ortsvereins erklären sie haarklein wie es gelingt einen suizidalen Menschen zu kündigen (wtf!); 3. H&G fordert schärfere Strafen für das Anbringen von Graffiti (wie wäre es mit Stockschlägen?).

Teil der Propagandastrategie (des übrigens 900.000 Mitglieder zählenden Vereins!) ist - in alter antisemitischer Manier - der Dualismus zwischen den „renditeorientierten Wohnungsunternehmen“ auf der einen, und den „privaten Kleineigentümern“ auf der anderen Seite. Letztere wollen sich selbstredend nur „mit ein oder zwei Immobilien“ den Ruhestand sichern oder das Auskommen versüßen. Sie halten „ihre Immobilie sorgsam instand“ und sollen von den 'Linken' „für Ihr soziales, freundliches, nachhaltiges Handeln bestraft werden!“.

Doch lasst uns nicht bei einer Kritik an den unappetitlichen Äußerungen dieses Vereins verharren. Ein gewichtiger Grund Haus & Grund anzugreifen, war, in die Debatte rund um Wohnraum, Miete und Verdrängung eine grundsätzliche Kritik an Eigentum einzubringen. Ohne diese, bleiben wir zu leicht bei einer Kritik der offensichtlichsten Ausbeuter\*innen- und größten Arschlöcher stehen. Viel zu leicht können selbsternannte Bewegungsmanager\*innen den Protest in Kampagnen kanalisieren, wie bspw. bei der Enteignung der Deutschen Wohnen in Berlin. Viel schöner wäre doch aber, wenn das Unbehagen sich entwickelt. Vom Protest gegen die Symptome zu einer Revolte gegen die Ursachen, die diese Welt hervorbringen.

## Die Eigentumsfrage

Eine der Lügen, die die Herrschaft des Kapitals aufrechterhält, ist die Idee, dass Eigentum Freiheit bedeutet. Im Laufe des Mittelalters „befreite“ die aufstrebende Bourgeoisie die Massen vom Land, indem sie dieses einzäunte, es in Besitz nahm, es einhegte. Die Besitzlosen waren nun gezwungen sich zu „entscheiden“ zwischen Hunger und dem Verkauf ihrer Arbeitskraft. Dieser Prozess der Enteignung ermöglichte die Entwicklung des Kapitalismus (oder wie H&G ihn heute verniedlichend nennt: „soziale Marktwirtschaft“).

Eigentum lässt sich also nicht einfach als das Ding verstehen, das besessen wird. Sondern ist als soziale Beziehung zwischen Dingen und Menschen zu betrachteten, und zwar als eine durch den Staat und den Markt vermittelte Beziehung. Dabei hat der Staat die Aufgabe mit Gesetzen, Waffen, Polizei und Gerichten das Eigentum zu „schützen“ und die Besitzlosen fern zu halten.

Der Staat ist das wesentliche Netzwerk von Einrichtungen, das die Kontrolle über ein bestimmtes Gebiet und seine Ressourcen behauptet und aufrechterhält. Er gewährt jenen, die Kapital besitzen Schutz und sorgt für eine vermeintlich unabänderliche soziale Ordnung von Eigentümer\*innen und Besitzlosen. Das Eigentum ist diejenige Einrichtung, die dieser Ordnung in unserem täglichen Leben seine Macht verleiht und uns zwecks ihrer eigenen Reproduktion zur Arbeit und zum Bezahlen zwingt. Das Eigentum ist also die Zwangsraumung, das Preisschild, der Bulle und die Überwachungskamera.

Eigentum an Immobilien ist ein besonders delikates Beispiel. Wohnraum ist nicht erst seit gestern ein gewinnbringendes Anlageziel. Neben der Erhöhung der Nebenkosten oder rechtswidrigen unerwünschten Modernisierungsarbeiten die Mieter\*innen in Rechnung gestellt werden, steht in Bremen zur Zeit u.a. die Umwandlung von Mietwohnungen zu Eigentumswohnungen hoch im Kurs, was eine noch höhere Rendite verspricht. Sowohl Miet- als auch Kaufpreise sind in den letzten Jahren exorbitant gestiegen. Daran erfreuen sich einige wenige. Das Gros der Menschen lebt in Bremen zu Miete, also in einem Abhängigkeitsverhältnis. Eine Abhängigkeit die in besonderem Maße eine prekäre Abhängigkeit von Lohnarbeit verstetigt und aufrechterhält. Wir finden wir uns zunehmend eingesperrt zwischen höher werdenden Mieten, Rechnungen, Schulden, Überwachung und dem Verkauf unserer Lebenszeit und Energie an unsere Chef\*innen.

Kein Wunder also, dass die Welt des Eigentums, eine verarmte Welt ist, eine Welt des Mangels. Keine politische Macht, keine Institution kann uns den Weg aus dieser Welt weisen. Auch linke Forderungen nach Enteignung können daran nichts ändern. Der Staat ist nicht der viel beschworene „gute Vermieter“.

Uns von dieser Welt des Eigentums zu befreien, heißt die Institutionen der Herrschaft zu markieren und anzugreifen. Die psychischen, gesetzlichen, moralischen oder sozialen Zäune, die uns in dieser Welt gefangen halten, müssen eingegrissen werden. Jeder Moment und jeder Raum, den wir von der Produktions- und Konsumgesellschaft zurückstehlen, gibt uns eine Waffe, um diesen Kampf auszuweiten.

Gegen:

Akteur\*innen und Profiteur\*innen der Verdrängung

Beschützer\*innen des Eigentums

Falsche Kritiker\*innen

Die Stadt der Reichen



SOLIFOTO AUS BERN

## FREE PRIMBO - SOLIDARITÄT MIT DEN BESETZER\*INNEN DER VILLA54



Nach wie vor ist eine Person nach der Besetzung der Landsberger Alle 54 in Untersuchungshaft. Wir fordern Ihre sofortige Freilassung, sowie Straffreiheit für alle Besetzer\*Innen.

Die Besetzung war auch eine Solidaritäts Bekundung mit allen bedrohten Projekten in Berlin, der Liebig34, Meuterei, Syndikat, Potse Drugstore und der Rigaer94. Die brutale Repression der Bullerei kann nur als Vorgeschmack für einen kämpferischen Herbst gedeutet werden. Wie bei Fabio nach G20 wird nun an einer Person ein Exempel statuiert. Gemeint sind wir alle.

*Feuer und Flamme den Repressionsbehörden!  
Free Primbo! Meuterei und Unterstützer\*Innen*

## VERGELTUNG DES STAATES GEGEN VILLA54 BESETZUNG - UNSERE ANTWORT: SOLIDARITÄT!



Am 28.09.2019 wurde als Teil der TuMal-Wat-Aktionstage in Berlin die Landsberger Allee 54 besetzt, ein Villa-artiges Gebäude auf dem Gelände einer ehemaligen Brauerei, die seit sieben Jahren leersteht. Bei der Besetzung gab es viele schöne Transpis, eine Kletterbesetzung mit Traverse und Skypod (eine Plattform, die nur von oben festgemacht ist) und eine FLINT\* Etage (ohne Cis-Männer). Dies wurde am selben Abend noch von der Polizei mithilfe von Schmerzgriffen und Schlägen brutal geräumt. Bei der Räumung gab es mehrere Verletzte, unter anderem eine gebrochene Rippe durch die Misshandlungen der Polizei. Ein\*e Besetzer\*in, Primbo, die\*der Personalien verweigert, befindet sich jetzt in der JVA Berlin-Lichtenberg in U-Haft.

Wir begrüßen die Besetzung, insbesondere ihren queerfeministischen Ansatz und den Versuch, einen Schutzraum für marginalisierte Menschen zu schaffen. Wir sind entsetzt über die Repression mit der der Staat auf solche emanzipatorischen Bestrebungen reagiert und schicken solidarische Grüße an die Besetzer\*innen der Villa54, denen nun drakonische Strafen wegen unter anderem Hausfriedensbruch und gemeinschaftlichem Widerstand drohen. Und insbesondere

an die Person, die sich jetzt aufgrund der Räumung hinter Knastmauern befindet.

Die kollektive Verweigerung der Personalienangabe ist dem Staat ein Dorn im Auge und er reagiert mit Brutalität und massiver Repression. Denn die Strategie der Verweigerung funktioniert! Vier geräumte Personen mussten unerkannt gehen gelassen werden. Die U-Haft und absurden Vorwürfe können als Vergeltung des Staates für diesen erfolgreichen Widerstand verstanden werden. Damit der Staat damit keinen Erfolg hat, müssen wir nun gemeinsam uns dieser Repression widersetzen, uns solidarisch organisieren und uns nicht einschüchtern lassen. Wir haben Angst vor der Gewalt des Staates, aber keinen Respekt. Feuer und Flamme denen, die uns einsperren!

*Für mehr feministische Besetzungen und gegen Repression!  
Unbeherrscht Freiburg i. Br.*

*»Freiheit für alle, sonst gibt's Krawalle!« - solidarische Grüße  
von einer KüFa in Freiburg.*

## TUMALWAT LAHM LEGEN



In der Nacht vom 03. auf den 04.10. haben wir je ein Auto der Firmen Vonovia, geparkt in der Zunftstraße und Dussmann, abgestellt am Unteren Griffenberg für einige Zeit aus dem Verkehr gezogen. Dazu haben wir alle 8 Reifen geplättet, beide Wagen neu gestrichen und Auspuff wie Lüftung mit Bauschaum aufgefüllt.

Lange haben wir gesucht und doch noch Ziele gefunden die thematisch passen. Als Dauer-Kandidat\_in und schon längst in den Köpfen für ein TuMalWat Ziel angekommen: Vonovia als Symbol der Verdrängung. Mit Freude nehmen wir 2019 die landesweiten Angriffe in Freiburg, München, Berlin, Frankfurt am Main, Bremen, Dresden, Stuttgart, Köln und Nürnberg gegen den Immobilienriesen wahr. Weiter so!

Leider passt immernoch/wieder eine\_r der zig Knastprofiteur\_innen als Ziel. Diesmal traf es die Firma Dussmann von der die häufig zitierte Aussage „Die Gefängnisse sind verborgene Welten inmitten unserer Gesellschaft und zugleich ein fester Bestandteil von ihr. Dass diese Welten bestehen, dafür sorgen jeden Tag hunderte Mitarbeiter, unter ihnen auch Experten von Dussmann Service“ stammt. EKELIG!! Bedenken wir, dass diese Firma richtig Geld mit dem Wegsperrern von Menschen und deren Ausbeutung verdient, so gilt es, diese verborgene und vor Widerlichkeit strotzende Welt der Miss-handlung sichtbar zu machen und diejenigen, welche sie aktiv schaffen und ermöglichen offensiv anzugehen. Diesmal sitzt Primbo hinter Mauern und braucht unsere Solidarität. Besetzungen sind ein legitimes Mittel um die Frage des Eigentums zu beantworten. An dieser Stelle ebenfalls solidarische Grüße an die Besetzer\_innen in Köln-Kalk. Verweigern der Personalien ist ein guter Weg sich der Repression zu widersetzen. Wir schicken dir viel Kraft nach Lichtenberg, um den Knast zu überstehen und durchzuhalten.

Hoffentlich sehen wir uns alle vom 18.- 29. Oktober bei den Squatting days in Freiburg oder den Anti-Knast-Tagen vom 23.-27. Oktober in Berlin, ohne Knastmauern wieder! Denn du fehlst vielen Menschen hier draußen.

Auch unsere Gefährt\_innen aus Hamburg sind immer noch nicht frei und weiterhin eingesperrt. Auch ihr fehlt uns hier draußen.

*Freiheit für unsere Gefährt\_innen,  
TuMalWat weiter führen,  
Verdrängung und Knast den Kampf ansagen!  
Gegen die Stadt der Reichen!  
Grüße und Liebe an alle, die diesen Kampf, Tag wie Nacht,  
zelebrieren.*

## SOLIDARITÄT IN DIE JVA LICHTENBERG! FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN - FREIHEIT FÜR PRIMBO!



Wir schicken Liebe und Kraft an Primbo, die\* immernoch in Untersuchungshaft in der JVA Lichtenberg hinter Gittern fest gehalten wird.

Primbo wurde im Verlauf der Besetzung der Landsberger Allee 54, während der TuMalWat Tage in Berlin eingesperrt. Grund dafür ist, dass Primbo bis heute den Bullen die Identität verweigert.

Supporter\*innen haben geschrieben, dass es sich bei den Vorwürfen neben dem vorgeblichen U-Haft Grund der Identitätsverweigerung um Hausfriedensbruch und gemeinschaftlichen Widerstand handelt (Paragraph 113ff., der vor dem G20-Gipfel eingeführt wurde).

Im Vornherein gab es den öffentlichen Aufruf von #besetzen, zum einen dazu, massenhaft zu besetzen, das hieß, dass sich Menschen ohne Teil der Strukturen zu sein, spontan anschließen konnten, zum anderen dazu, das Konzept der Personalienverweigerung auszuprobieren (<https://www.besetzen.org/reader-zur-personalienverweigerung/> , <https://www.besetzen.org/wir-werden-am-28-9-wieder-besetzen/#more-1868> ).

Diese Idee wird im Hambacher Forst seit Jahren konsequent von den Kämpfenden vor Ort durchgesetzt. Das Konzept ist nicht nur ein praktisches Mittel sich der direkten Strafverfolgung zu entziehen sondern ist zugleich eine Methode sich den Überwachungsmethoden und Zugriffen des Staates oder von Konzernen wie RWE zu verweigern (Text aus dem Hambi hierzu: „Warum mitspielen?“: <https://hambacherforst.org/blog/2015/05/17/warum-mitspielen-eine-erklarung-zum-personalien-verweigern/> ).

In NRW wurde aufgrund dieser Strategie das Polizeigesetz dahin gehend verschärft, dass, anstatt wie früher 12 Stunden, die Ingewahrsamnahme zur Identitätsfeststellung jetzt auf bis zu 7 Tage ausgeweitet wurde (Möglicherweise gibt es dahingehend gesetzliche Feinheiten? - gerne mehr Infos oder Links aus NRW dazu)!

Durch die Personalienverweigerung nach der Besetzung der LA54 konnte der Erfolg verbucht werden, dass 4 Besetzer\*innen die Gesa verlassen konnten ohne identifiziert worden zu sein.

Wir sind auch nach der ersten öffentlichen Auswertung der abgebrochenen Besetzung in der Frankfurter Allee noch nicht zu einem abschließenden Bild über die Tage gekommen. Insgesamt haben sich viele unterschiedliche Gruppen an der Organisation der Tage dezentral beteiligt, an der Infrastruktur, den Besetzungen und direkten Aktionen, auch bundesweit, das motiviert uns in der Straße, und auch individuell. Wir wissen auch, dass das Personenpotenzial in Berlin, was autonome Kämpfe angeht, zwar nicht mehr in der Höhe und Spontaneität vergangener Jahre vermutet werden kann,

trotzdem bleibt der Eindruck zurück, da wäre noch mehr Platz für Eigeninitiative und gegenseitige Bezugnahme gewesen (Zum Beispiel in Form einer Aktionsidee vor den besetzten Häusern oder nach einer Räumung).

Wir denken, dass dem massiven Bullenaufgebot nicht ansatzweise entschlossen entgegen getreten werden konnte und dass es nicht ganz einfach ist, den Umgang damit nicht in ein Gefühl der Machtlosigkeit überlaufen zu lassen. Der Erstickung unserer Kundgebungen und Demos durch Hundertschaften, Wanne an Wanne und das punktuelle Verzieren der Choreografie mit dreckigen Spitzeln hinter verdunkelten Scheiben, muss in anderem Maße, mit anderen Strategien begegnet werden. Wir glauben aber, dass das noch möglich ist, auch in dieser Stadt und wir nichts anderes tun können als uns besser darauf vorzubereiten und auszunutzen, dass die Bullen an wenigen Orten konzentriert auffahren.

Wir sind gespannt auf die weiteren gemeinsamen Auswertungen.

Kommt zur Demo am 2. November für die Liebig34 und all die anderen bedrohten Orte!

Bringt euch in die Demo-Orga ein, macht euch Gedanken über die Mobi, den Charakter oder dezentrale Unterstützung!

*Liebe und Kraft für Primbo und alle weiteren in diesen Tagen von Repression Betroffenen! Bleibt stark!  
Schreibt an Primbo oder macht Aktionen!*

Adresse: An Primbo // unbekannte Person, JVA Lichtenberg, Alfredstraße 11, 10365 Berlin, Absender\*in: „Spitzname“, c/o Kalabalik, Reichenberger Straße 63, 12055 Berlin

Rigaer94

P.S.: Vom 18. - 29. Oktober finden in Freiburg im Breisgau dieSquatting Days statt. Kommt vorbei!

## STELLUNGNAHME DER SOLIGRUPPE VON PRIMBO: „PRIMBO IST RAUS, ABER FREI IST NIEMAND VON UNS“



Heute wurde Primbo von den Cops nach bundesweiter Bullenrecherche identifiziert und aus der U-Haft entlassen. Doch frei ist niemand. In Lichtenberg sitzen weiter Frauen\* für nichts im Knast und die Repression gegen Primbo & alle Gefährt\*innen geht nur weniger sichtbar weiter. Deshalb werden wir Samstag trotzdem auf die Straße gehen: No one is free until we all are free!

Seit dem 30. September befand sich unsere Freundin Primbo in Untersuchungshaft. Die Anarchistin besetzte mit anderen die Villa54 in der Landsberger Allee. Primbo kämpft damit für unkommerzielle und selbstorganisierte Schutzräume für FLINT\*-Menschen und gegen die alltägliche Verdrängung von Armut und anderen von Diskriminierung betroffenen Gruppen.

Seit der Räumung verweigerte es Primbo, ihre Identität preiszugeben. Damit führte sie ihren Protest fort und nahm ihn mit in die Justizbehörden.

Primbo hat sich selbstbestimmt dafür entschieden der sonst stillen Gewalt der Repression in Form von Strafbefehlen, Mieterhöhungen & Zwangsräumungen aktiv entgegenzutreten.

Während Primbo fast zwei Wochen in Gewahrsam war,

haben die Bullen alles versucht, ihre Identität rauszufinden. Dazu suchten sie bundesweit nach Fotos und Daten von Primbo. Heute, am Freitag den 11.10. ist ihnen das gelungen. Über mehrere Jahre alte Fotos aus anderen Bundesländern wurde sie identifiziert. Das zeigt das Ausmaß, mit dem Menschen verfolgt werden, die sich gegen Verdrängung wehren. Anschließend wurde Primbo entlassen, da jetzt der offizielle Grund der U-Haft weg fällt (Fluchtgefahr).

Natürlich freut sich Primbo und freuen wir uns, dass sie wieder draußen ist. Doch die Gewalt, die der Knast täglich ausübt, existiert weiter. Knast bedeutet Menschen einzusperrern, weil sie arm sind, wegen Fahren ohne Tickets oder Kleinstdiebstahl fürs Überleben. Diese als unpolitisch angesehenen Straftaten bekommen aber (auch von der linken Szene) keine Aufmerksamkeit, es gibt keine Soli-Gruppen, Soli-Partys, Soli-Fotos. Sie sollen unsichtbar gemacht werden und all zu oft hat das System Erfolg. Knast macht ohnmächtig und „hilft“ niemandem ein „besserer Mensch“ zu werden.

Und auch die Repression gegen Primbo, Besetzer\*innen und alle die für eine freiere Welt kämpfen geht weiter, nur etwas weniger sichtbar. Primbos Entscheidung in U-Haft zu gehen hat uns gezeigt, was Repression bedeutet, viel zu häufig bleibt sie unsichtbar und zermürbt uns mit Briefen, Strafbefehlen oder Räumungsaufforderungen.

Alle Menschen die von dem System eingesperrt werden sind politische Gefangene sind!

## DER MIETENDECKEL, DER AUTONOME, SEINE STALINISTEN UND IHRE DENUNZIANTEN

WELT: Don Aphonso – 04.10.2019



Strafe für Vermieter, Häuser für politische Kriminelle: Zum Tag der Deutschen Einheit können Mielke, Honecker und Ulbricht stolz auf ihre Nachfolger sein. Der Berliner Wohnungsmarkt ist das neue Labor für ihre alten Methoden.

So bleibt uns nur, auf den sozialen Angriff von Oben, den Gegenangriff von unten zu organisieren. Schreibt jemand ins Internet, nachdem er Flaschen mit Bitumen gegen ein bewohntes Haus geworfen hat, weil er Gentrifizierung ablehnt. „Also schnell einige steine ausgegraben und die eingangsbereiche von zwei häusern und den davor geparkten suv marke mercedes entglast“, schreibt einer, der etwas gegen angebliche Luxusneubauten von sog. Besserverdienenden hat, und beim Spazieren in der Stadt beschlossen hat, mit Gewalt zu antworten. „Spezialisierte Anwaltskanzleien klagen Mieter\*innen aus ihren Wohnungen, während diese meistens Scheitern mit Klagen gegen Vermieter\*innen. Dann sind erst mal Gerichtsgebühren fällig und Gerichtsvollzieher\*innen treten unsere Türen ein“, beschwert sich einer, der einen Brandsatz vor dem Amtsgericht entzündet hat, weil er den Rechtsstaat im Allgemeinen und das Mietrecht im Besonderen ablehnt. „Wir haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag für Risse in der kapitalistischen Stadt gesorgt. Getroffen hat es die zwei Scheiben von Engel & Völkers“, berichtet ein Täter stolz, und ein anderer fügt hinzu: „Wir haben in der Nacht zu Samstag, 28. September, an mehreren Stellen den Parkplatz eines Jeep-Autohändlers in Berlin-Lichtenberg angezündet.“

Das alles geschah in den letzten Tagen im Rahmen des

Antifa- und Autonomentreffens „tu mal wat“ in Berlin. Rechtstreue Bürger könnten denken, dass die Polizei, die schon im Vorfeld davon wusste, den einen oder anderen Täter erwischt und der Strafjustiz zugeführt hat. Andere werden sich vielleicht wundern, warum eine ganze Serie von Anschlägen mitten in Berlin gegen Bürger, Firmen, Häuser und ein Gericht keine besondere Aufmerksamkeit seitens der Presse erhielt, als wäre es normal. Und noch mal andere, von der größeren Sorte, werden vielleicht hoffen, dass die Staatsgewalt den Verbrechern ihren vorderen Dentalbereich mittels Kraftimpuls in den hinteren Dickdarm disloziert hat. Es ist aber alles ganz anders, das alles geschah schließlich in Berlin, da geht das, und zum Ende versuchten die Autonomen, auch noch Häuser zu besetzen, um daraus ihre eigenen Zentren zu machen. Dazu gab es einen längeren Abschlusstext bei der Extremistenplattform Indymedia, und der berichtet nicht etwa davon, dass die Staatsgewalt die Leute wegkärcherte – nein: „Der Geschäftsführer der landeseigenen Immobilienmanagement GmbH (BIM), Sven Lemiss, hatte nach stundenlangen Diskussionen „ernsthafte Verhandlungen“ über eine Nutzung des Gebäudekomplexes am folgenden Dienstag angeboten, wenn die Besetzer bis Sonntag 15 Uhr das Haus freiwillig verlassen würden.“

Dazu gibt es auch noch ein Update: „Am heutigen Dienstag gab es mit der Geschäftsführung der BIM ein Treffen. Es wurde ein Begehungstermin für die Frankfurter Allee 187 vereinbart und ein nächster Termin in eigenen Räumen am 28. Oktober festgelegt.“ Der gleiche Text prahlt mit den obigen militanten „Aktionen gegen Spekulanten, Nutznießer der Gentrifizierung und gegen aggressive Polizeipräsenz“. Wer da immer noch glaubt, für Immobilien müsste man Portale abklappern und Makler bezahlen, Kaution überweisen und sein Gehalt offenlegen, der irrt sich: Direkten Zugang zu städtischen Immobilien und hochrangigen Mitarbeitern unter Aufsicht des R2G-Finanzsenators bekommt man, wenn man Brandsätze auf Gerichte, Bitumen auf Häuser und Steine in Scheiben geworfen hat, Häuser besetzt und bei Indymedia mit den Aktionen prahlt. Zumindest in Berlin ist das so, wo die Grünen mit den beiden momentan nicht vereinigten Teilparteien der alten SED herrschen.

## TAGESSPIEGEL: AKTIONSTRAINING ZU BESETZUNGEN« DES TU-ASTA

**Wissenschaftsverwaltung geht von »Informationsveranstaltung« aus. Ein »Aktionstraining zu Besetzungen« des TU-Asta verstieß nicht gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung: Davon geht die Wissenschaftsverwaltung aus. 25.10.2019, Tilmann Warnecke**



Die Wissenschaftsverwaltung geht davon aus, dass bei einem »Aktionstraining zu Besetzungen« in den Räumen des Asta der TU Berlin im September nicht gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung verstoßen wurde. »Trotz des Titels „Aktionstraining“ geht die zuständige Senatsverwaltung davon aus, dass es sich um eine Informationsveranstaltung handelte, in der u.a. rechtliche Konsequenzen von Protestformen thematisiert wurden«, heißt es in einer Antwort von Wissenschaftsstaatssekretär Steffen Krach auf eine parlamentarische Anfrage des CDU-Abgeordneten Adrian Grasse.

Der Asta, die Studierendenvertretung der TU, habe das auf Rückfrage der TU-Hausleitung »mehrfach versichert«, heißt es weiter in der Antwort Krachs.

Über die Veranstaltung, die bereits am 22. September stattfand, hatte im Vorfeld als erstes der Tagesspiegel berichtet. Das Training fand damals auch in Hinblick auf die »TuMalWat Aktionstage« Ende September statt, für die linke Gruppen zu Hausbesetzungen in Berlin aufgerufen hatte. Tatsächlich hatten Dutzende Vermummte am 28. September leerstehende Industriegebäude in der Frankfurter Allee und in der Landsberger Allee besetzt. Die Polizei war an beiden Orten mit einem Großaufgebot im Einsatz.

Nach Tagesspiegel-Informationen sollte Folgendes grundlegende Inhalte des Training sein: »Bezugsgruppen als Basis von Aktionen, mögliche Repression und der Umgang damit (inkl. ID-Verweigerung), verschiedene Blockadetechniken, Umgang mit Ängsten und eigenen Grenzen, Entscheidungsfindung in Stresssituationen, Polizeikontakt, Selbstorganisation im Haus«.

In der Antwort der Wissenschaftsverwaltung wird nun bestätigt, die Veranstaltung habe in den Asta-Räumen stattgefunden und sei Teil des selbstverwalteten Bildungsprogramm der Studierendenvertretung gewesen. Die TU habe keinen Antrag auf Genehmigung für die Veranstaltung erhalten - was der Asta damit begründete, dass die Veranstaltung eben in den Räumlichkeiten des Asta stattfand.

Die Veranstaltung fand in den Räumen des Asta statt

Nachdem die TU von der Veranstaltung Kenntnis erhielt, wies sie den Asta darauf hin, dass dessen Veranstaltungen ausschließlich im Rahmen dessen hochschulpolitischen Mandats stattfinden und keine Anleitung zu unrechtmäßigem Handeln darstellen dürfen.

Der Asta habe daraufhin bestätigt, dass das Aktionstraining den Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung nicht verlassen wird - und das auch im Nachgang Anfang Oktober nochmals bestätigt. »Ziel der Veranstaltung war nicht das Begehen von Straftaten, sondern die Vermittlung rechtlicher und organisatorischer Informationen«, heißt es in der Antwort.

### 5 Monate später: Aus für FA187

**Chronik des Probierens und Scheiterns: 28.09.2019** Besetzung in der Frankfurter Allee 187 // **01.10.2019** Treffen mit Berliner Immobilien Management (BIM) // **16.10.2019** 1. Gemeinsame Begehung des Gebäudes // **28.10.2019** Öffentliche Verhandlung mit der BIM // **November 2019** Mehrere Gespräche mit Bezirks- und Landespolitik // **18.12.2019** 1. Nachbarschafts-Treffen. Erarbeitung Konzept „Soziales Zentrum Lichtenberg“ // **13.01.2020** 2. Nachbarschafts-Treffen. Erarbeitung Selbstverständnis und Raumplanung // **29.01.2020** Absage weiterer Verhandlungen durch BIM weil das Land Berlin das Gebäude an den Bund verkauft. Bund will abreißen und ein Archiv für Stasi-Unterlagen errichten. // **10.02.2020** 2. Gemeinsame Begehung mit Presse und Interessierten // **21.02.2020** Einsichtnahme Bauarchiv // **27.02.2020** Treffen mit Bauamt zur Genehmigung eines Sozialen Zentrums im Erdgeschoss // **03.03.2020** 3. Nachbarschaftstreffen: Weitermachen! // **06.03.2020** Definitive Absage vom Bauamt für Genehmigung. Land und Bund haben sich auf Verkauf verständigt. Es wird kein Soziales Zentrum geben. Auch nicht temporär. // **09.03.2020** Einbruch der Motivation im Orga-Team. Corona-bedingter Stillstand // Mehr Infos unter:

**[sozialeszentrumlichtenberg.noblogs.org](http://sozialeszentrumlichtenberg.noblogs.org)**



## TuMalWat-Aktionstage Versuch einer Auswertung



Einige Zeit ist nun seit den TuMalWat-Tagen verstrichen, seither ist viel diskutiert, kritisiert und analysiert worden. Nun wollen wir uns als Orga-Kreis an einer Auswertung versuchen. Vorab ist dazu vor allem zu sagen, dass die Auswertung nicht explizit auf einzelne Aktionen eingehen wird. Die Auswertungen einzelner Aktionen obliegt den verschiedenen Gruppen, da die Struktur darauf ausgerichtet war, einen Rahmen zu stellen damit die Aktionen koordiniert, aber autonom organisiert und durchgeführt werden konnten. Daher soll es hier eher um eine allgemeine Bewertung der Aktionstage gehen, mit Blick auf die Zeit im Vorfeld, währenddessen und im Nachhinein. Gleichzeitig spiegelt die Auswertung nicht alle Elemente der Aktionstage wieder, sondern bezieht sich auf die in den Plena wiederkehrenden Themen. Es folgt außerdem zeitnah eine Chronik.

### Die Idee dahinter

Unsere Ziele mit den Aktionstagen waren divers. Während wir im Nachhinein bemängelt haben, uns nicht mehr über Ziele, Inhalte und gemeinsame Praxis auszutauschen, so sahen wir es zu der Zeit bereits als Stärke, allein für die Aktionstage zusammen zu kommen.

Zum einen wollten wir mit den Aktionstagen die Vernetzung zwischen verschiedenen bedrohten Projekten und Häusern weiter voran treiben und stärken. Ziel der Aktionstage war außerdem, Sichtbarkeit für die bedrohten Projekte zu schaffen, auch in dem eine Vernetzung zu lange bestehenden, oder nicht nicht-gefährdeten Projekten geschaffen wurde.

Zum anderen wollten wir weder Praxis noch Themensetzung vorgeben, sondern stattdessen die Vielfalt von Verdrängung und dem Widerstand dagegen darstellen, gleichzeitig aber eine Praxis abseits von Großdemos und Volksentscheiden aufzeigen. Teil dessen ist für uns auch die Aneignung von Räumen (Besetzungen, öffentlichen Raum nehmen) sowie die Verteidigung bestehender Strukturen (Häuser, Kneipen, Jugendclubs, Wagenplätze, ...), deren Rolle als Teil von Widerstand nicht zu unterschätzen ist.

### Aller Anfang ist schwer...

Im Vorfeld ist die Organisation erst sehr schleppend angefallen. Eigentlich wurde sich sehr viel Zeit für die Planung eingeräumt, durch immer wieder wechselnde Konstellationen und Unverbindlichkeiten lief es jedoch sehr langsam an. Leider mussten wir feststellen, dass es schwierig ist, Gruppen verbindlich einzubinden. In dieser Konstellation war es z.T. die erste Zusammenarbeit.

Schon im Mai 2019 wurde der Aufruf veröffentlicht. Trotz dessen war die Bezugnahme bis kurze Zeit vorher eher mäßig. Positiv zu bewerten sind unserer Meinung nach die Vollversammlungen. Die erste fand im Juli statt und hat erstmals den Eindruck vermittelt, dass die Tage von linksradikalen und mietenpolitischen Gruppen zur Kenntnis genommen wurden. Dass daraus die Folge-VV's entstanden sind, ist ebenfalls positiv zu sehen. Bei der zweiten VV fanden wir erstaunlich, wie viele Gruppen sich zwischenzeitlich Gedanken gemacht hatten, wie sie sich beteiligen wollen und was für Strukturen sie stellen möchten.

### Auswertung von Mobilisierung & Teilnahme

Insgesamt haben wir die Beteiligung an den Aktionstagen als wenig empfunden. Während die Mobilisierung außerhalb Berlins gut klappte, hatten wir den Eindruck, dass vergleichsweise wenig Berliner\*innen beteiligt waren. Die Motivation der Anwesenden war dagegen sehr hoch. Vielleicht fehlte es vorab zahlenmäßig an Mobilisierung, vielleicht fehlte es aber eher daran, Leute zum aktiv werden zu motivieren.

### Sichtbarkeit & Breite der Mobilisierung

So gab es in Berlin keine Info- und Mobi-Veranstaltungen. Zukünftig lohnt es sich bestimmt, sich dafür mehr Zeit zu nehmen. Denn aus allen Städten, in denen Info- und Mobiveranstaltungen stattgefunden haben, sind Leute angereist (sowohl bundesweit als auch international). Das Motto „Tu Mal Wat“ war auf jeden Fall ein Begriff, der auch über die Berliner Grenzen bekannt war. Die Plakat-Dichte war gut, jedoch ist es nicht gelungen damit den inhaltlichen Kern der Tage zu vermitteln. Die Internetpräsenz vor allem in den Sozialen Netzwerken gab es nicht, bzw. auf Twitter erst sehr spät. Das



haben einige bemängelt, andere empfanden die Rolle von Twitter als zu zentral. Die Übersetzung von Texten fand erst sehr spät statt.

### **Mobilisierung über Aktionsformen & Inhalte**

Die Aufrufe und Mobivideos bedienten eine klassisch autonome (Bild)Sprache, was sicherlich Auswirkungen auf den Mobilisierungs-Charakter außerhalb der Szene hatte. Wir nehmen an, dass die Vermittlung von Militanz und illegalen Aktionen auf einige Aktive abschreckend wirkte. Da die aufrufenden Projekte eindeutige Szene-Projekte sind, kann es auch sein, dass dies zu Vorbehalten geführt hat. Auch wurde im Nachhinein kritisiert, dass uns der Bezug zu bestimmten Personengruppen die durch Diskriminierung durchschnittlich stärker von Wohnungsnot und Obdachlosigkeit betroffen sind inhaltlich wie symbolisch fehlte. Um beidem entgegen zu wirken, hätten wir uns mehr Zeit nehmen können, unserer Inhalte zu vermitteln, bspw. gab es Kritik an der inhaltsleeren der VVs, die reine Orga & Austausch VVs waren. Auch meinen wir, dass die z.T. geringe Teilnahme daran lag, dass wir es nicht geschafft haben, die Bedeutung der TuMalWat-Tage für den Kampf der einzelnen Projekte aufzuzeigen. Die Frage inwieweit wir es schaffen können militante Praxis und radikale Inhalte an ein breiteres Publikum zu vermitteln ist nicht neu, begleitete uns auch in der Nachbereitung.

Trotzdem haben uns die vielen Aktionen im Vorfeld schon sehr gefreut. Besonders schön waren die vielen solidarischen Botschaften aus anderen bundesdeutschen Städten, die Bezugnahme zu anderen Themen wie Ende Gelände, aber auch die hohe Bereitschaft in Berlin, sich in die Aktionstage einzubringen.

### **Auswertung Aktionstage: informelles Angebot, Programm, Infrastruktur**

Wir haben das Bedürfnis nach Anknüpfungspunkten und Organisierungsmöglichkeiten für unorganisierte Personen unterschätzt. Es gab von Menschen daher den Einwand, dass es schwer war, überhaupt Anschluss zu finden. Hier sehen wir die Schaffung von sozialen Räumen als eine Möglichkeit um die Brücke zwischen Organisierten und Unorganisierten zu schlagen. Leider haben wir das nicht während der Aktionstage herstellen können. Der Infopunkt im Bethanien war dafür vorgesehen, wurde aber aufgrund der großen Dezentralität nicht dafür genutzt. Was bei Camps gut klappt ist gestaltet sich in Großstädten schwierig.

### **Rolle des Aktionstickers/ Twitter:**

Mit dem Aktionsticker wollten wir Menschen die Möglichkeit geben, sich über Aktionen zu informieren, an denen sie selbst nicht teilnehmen können. Gleichzeitig sollte der Ticker eine zentrale Sammelstelle von Informationen sein, um Sichtbarkeit für alle Aktionen zu schaffen. Dies hat leider sehr schlecht funktioniert – der Ticker wurde weder benutzt um eigenen Aktionen anzuwerben, noch, um Informationen über Aktionen einzuholen. Gleichzeitig gab es unseres Wissens nach aber auch keine Aktionen, an denen Menschen hätte teilnehmen können und die nicht im Programm angeworben wurden. Trotzallem konnte auf Ticker/ Twitter auch von den angekündigten Aktionen kaum berichtet werden aufgrund fehlender Infos. Die unterschiedliche Unterstützungsstärke von Außen bei den beiden Besetzungen am Wochenende sind zum Teil sicherlich auch auf die unterschiedliche Informationsdichte bei Twitter zurück zu führen.

Die Verwendung von Twitter wurde im Nachhinein auch kritisiert. Einige haben den Eindruck, dass Twitter/Ticker eine

passive „Teilnahme“ befördern, da Menschen das Gefühl erhalten bei einer Aktion dabei zu sein wenn sie die auf Twitter verfolgen. Dadurch dass Menschen gleichzeitig in der Aktion oft kein Handy bei sich tragen, ist die Informationslage für Menschen zu Hause vor dem Laptop oft wesentlich besser als für jene auf der Straße. Hier würden wir uns wünschen, dass sich Gedanken gemacht wird darüber, welche Infrastruktur bei zukünftigen Aktionstagen (Nazi-Blockaden, TagX, ...) notwendig sind bzw. wie wir „auf der Straße“ kommunizieren können.

### **Zum Programm/ Aktionen:**

Wir bewerten das Programm insgesamt als gut – vielfältige Aktionsformen, verschiedene Themen, Projekte, Häuser. Allerdings gab es sehr viele Programmpunkte, teilweise bis zu vier Programmpunkte gleichzeitig, was die niedrige Beteiligung an einzelnen Programmpunkten verstärkte. Während wir die Vielfältigkeit im Vorfeld als positiv bewerteten, sind wir uns nun nicht sicher ob dies eine Stärke ist.

Positiv ist dabei die Mitwirkung von so vielen verschiedenen (Haus-)Projekten und Gruppen. Das Programm füllte sich noch bis kurz vor den Tagen und die kreative Energie hat uns begeistert. Jedoch führte die kurzfristige Rückmeldung dazu, dass wir wenig bis keine Zeit hatten um das Programm anzuwerben. Die Fülle an Programmpunkten lässt uns jedoch auch fragen, ob diese ein Konsumverhalten gegenüber politischem Aktivismus befördert und Eigeninitiative verhindert. Ein Anhaltspunkt dafür ist, dass die Möglichkeit sich eigene Aktions-Kits im Bethanien zusammen zu stellen gar nicht genutzt wurde (Banner & Schilder malen, Absperrband, Materialien zum Lärm machen etc).

Ein weiterer Gegner war an diesem Wochenende sicherlich auch das Wetter, was die Teilnahme an einigen Aktionen im Freien unattraktiv machte! :(

Wir haben uns auch sehr über die vielfältigen Aktionen mit Bekenner\*innenschreibern gefreut. Einige Beispiele: in Weißensee brannte das Amtsgericht, in Kreuzberg36 wurde die Firma Wunderflats markiert, in Bezirken wie Friedenau und Prenzlauer Berg wurde Immobilienbüro beschädigt, in Friedrichshain wurden Bankautomaten in Padovicz-Häusern überklebt, in Lichtenberg brannten Jeeps, in mehreren Reichensiedlungen fanden Aktionen statt. So wurden verschiedene Aktionsformen genutzt um unterschiedliche Akteur\*innen der Verdrängung anzugreifen. Auch wenn die Dezentralität verhinderte, dass eine gemeinsame Dynamik entstehen konnte, so sehen wir die Fülle trotzdem als positiv an.

Als Orga-Kreis plädierten wir im Vorfeld für eine Hierarchiefreiheit von Aktionen, die sicherlich alle ihre verschiedenen Stärken und Schwächen haben (Sichtbarkeit, Nachahmbarkeit, Nachvollziehbarkeit, Schlagkraft,...). Eine Diskussion über den Sinn und Zweck verschiedener Aktionen könnte hier sicherlich geführt werden.

Im Nachgang der Aktionstage haben weiterhin Aktionen stattgefunden, die sich auf TuMalWat bezogen haben. Sowohl bundesweit als auch international wurde besetzt, Soli-Grüße geschickt, gehämmert, beworfen, gefackelt – das vor allem in Solidarität mit der gefangenen Primbo. Wunderschön!

### **Presseberichterstattung/ Öffentlichkeit**

Der Orga-Kreis hatte sich im Vorfeld entschlossen, bis auf zwei Pressemitteilungen im Vorfeld keine gemeinsame Pressearbeit zu machen. Grund hierfür war, dass sich der Orga-Kreis nicht in die Position erheben wollte, für die Aktionen zu sprechen, da diese nicht aus dem Orga-Kreis hervorgingen. Stattdessen gab es im Vorfeld einen Presse-Workshop falls Menschen diese selbstständig machen wollten. Aus der

Berichterstattung lässt sich entnehmen, dass mehrere Gruppen dies auch taten (Pressemitteilungen, Interviews). Viele andere Gruppen, Aktionen und Projekte fanden dagegen keine eigene Erwähnung in der öffentlichen Berichterstattung.

Die Presseberichterstattung in der Zeit betrachten wir mit gemischten Gefühlen. Es wurde viel über einzelne Aktionen berichtet – Bootsdemo, Rollkofferdemo, Besetzungen, Brandanschlag auf das Amtsgericht. Interessant war die Uneinigkeit in der Presse dazu, ob sie Inhalte vermitteln wollen oder Aktionen doch wieder nur als „Chaos“ entpolitisieren und delegitimieren. Während mehrere Medien den Bezug zu „TuMalWat“ herstellten, so wurde die Räumungsandrohungen gegen Projekte in den meisten Berichten nicht erwähnt (Außnahme taz, nd). Eine Übersicht aller Presseberichte/ Fotoreihen/ Videos und Bekenner\*innenschreiben findet sich auf dem Blog: <https://tumulwat.noblogs.org/dokumentation>

Um den Geschehnissen der Aktionstage abseits von Mainstream-Medien Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit zu schenken gibt es zudem (alsbald) eine Chronik der Aktionstage. Falls ihr die Chronik mit eigenen Beiträgen ergänzen wollt, schreibt uns einfach.

### **Bullen & Repression**

Die Bullen haben die Tage offensichtlich sehr ernst genommen. Sichtbar zum Beispiel durch Notizzettel mit eventuell-zu-besetzenden-Häusern bei der Potse-Demo oder dem Einsatz der Anti-Terror-Einheit BFE+ bei der Besetzung an der Frankfurter Allee. Auch war die Bullenpräsenz insgesamt sehr hoch: so gab es bei mehreren Aktionen hohe Bullenpräsenz oder sogar 1:1 Betreuung. Dies führte dazu, dass sie leider meistens die Kontrolle über die Situationen hatten. Natürlich nicht immer, sonst hätten die Besetzungen zum Beispiel gar nicht stattgefunden, allerdings haben sie sich die Hoheitsgewalt dann relativ schnell drum herum beschafft. Besonders auch deshalb, weil es für die Bullen nichts einfacheres gibt als eine statische Lage zu beherrschen.

Die Kriminalisierung durch die große Präsenz sehen wir als kritisch (und demobilisierend?). Zum einen ist es krass, dass Anti-Terroreinheiten gegen Besetzer\*innen eingesetzt werden sollen, wobei diese Entwicklungen in den vergangenen Jahren ja kein Einzelfall sind sondern als Teil der gesamten Verschärfung von Repression zu betrachten. Für uns stellt sich daher die Frage, ob wir zukünftig Besetzungen und andere öffentliche Aktionen verändern müssen und uns lieber an dem bedienen, was wir besser können: nämlich freie, spontane und bewegliche Entscheidungen zu treffen. Hier ist Dezentralität sicherlich von Vorteil. Daher haben wir uns die Frage gestellt, ob das Format der Aktionstage überhaupt noch sinnvoll ist oder wir nicht Spielräume verlieren, wenn wir unsere Aktionen in einen bestimmten angekündigten Zeitraum setzen.

Insgesamt wissen wir von 22 Festnahmen. Dem Aufruf der Identitätsverweigerung folgten die Besetzer\*innen der LandsbergerAllee, von denen insgesamt 4 Personen ohne Identitätsfeststellung entlassen wurden, während 1 Person 12 Tage in Untersuchungshaft saß. Der Aufruf der Identitätsverweigerung kam von #besetzen, nicht vom TuMalWat-Bündnis. Hier wurde der Aufruf im Nachhinein unterschiedlich bewertet.

Falls es noch mehr Festnahmen oder auch Anzeigen gab, meldet euch bitte unter [tumulwat@riseup.net](mailto:tumulwat@riseup.net). Wer sich nicht über E-mail melden will, kann mittwochs ab 20Uhr in die Kadterschmiede gehen oder täglich ab 18Uhr in die Meuterei und dort mit den Tresenleuten reden. Darüber hinaus haben wir gehört, dass die Bullen in der GeSa äußerst brutal waren. Wir hoffen den Verletzten geht es wieder gut und wünschen ihnen nur das Beste.

### **Gesamtbewertung**

Seit der „Wir Bleiben Alle“-Kampagne hat es in Berlin nicht mehr so große, angekündigte Aktionstage zum Thema Verdrängung gegeben. Auch wenn innerhalb der Vorbereitung und der Umsetzung der Aktionstage einiges verbesserungswürdig ist, so bewerten wir die Aktionstage insgesamt als gut. Diese Feedback wurde uns auch in der Vollversammlung zur Nachbereitung gespiegelt. Die Aktionstage haben gezeigt, dass die bedrohten Projekte und verschiedene Initiativen/ Gruppen sich aufeinander beziehen und zusammenarbeiten können, sodass deutlich wird, dass Angriffe gegen eines, eine Kriegserklärung gegen alle ist.

Die Aktionstage waren wichtig für eine breitere Vernetzung und Zusammenarbeit für den Erhalt der vielen räumungsbedrohten Projekte. Die Vernetzung, die Zusammenarbeit für das Bereitstellen der Infrastruktur, die Mobilisierung und Organisierung von Massenaktionen – all dies wird im Kampf um die bedrohten Projekte wieder von nutzen sein, spätestens wenn es zu einem Räumungstermin kommen sollte. Es gibt einige Punkte an die wir in Zukunft eventuell anschließen wollen – so zum Beispiel dezentrale Konzepte bei Räumungen, Massenbesetzungen und Massenaktionen, die Identitätsverweigerung im städtischen Raum, eine Infrastruktur um Kleingruppenaktionen zu ermöglichen.

In der Umsetzung dieser dezentralen Aktionstage haperte es aber, wie wir oben geschrieben haben, an einigen Stellen. Hier braucht es für die Zukunft einen Dialog dazu, warum genau einige Ideen und Konzepte nicht so gut funktionierten bzw. nicht so gut angenommen wurden. Anbei einige offene Fragen:

### **Offene Fragen des Orga-Kreis:**

1. Insgesamt gab es viele Menschen die sich in Infrastruktur-Aufgaben eingebracht haben, und viele Menschen die sich Programmpunkte und Aktionen überlegt haben. Warum also war die Teilnahme in vielen Fällen geringer als erhofft? (Mobi, Inhalte, Aktionsform, Betroffenheit)
2. Wie können wir unorganisierte und unerfahrene Personen besser einbinden oder sie empower selbst aktiv zu werden? Sollten wir mehr Angebote schaffen um an Aktionen teilzunehmen? Wenn ja, welche?
3. Wir wollten mit dem Aufruf ein breites Spektrum an Gruppen/ Inis ansprechen, im Endeffekt blieb der Orga-Kreis relativ homogen. Wie können wir uns weiterhin vernetzen und Kämpfe zusammen bringen ohne unsere Positionen zu verlieren?
4. Macht es Sinn in der Stadt soziale Orte wie die auf Camps zu schaffen? Wenn ja, wie schaffen wir das bzw. warum hat das während der Tage nicht geklappt?
5. Twitter als Informationsmedium: Ist es sinnvoll das zu nutzen oder nicht?

*Wir freuen uns über Diskussionsbeiträge,  
eigene Auswertungen und Kritik.*

# Wer war dabei?

*Die TuMalWat-Aktionstage fanden vom 26.-29.09.2019 in Berlin statt. Unterstützt wurden die Aktionstage von den räumungsbedrohten Projekten und Häusern in Berlin, aber auch weiteren stadtpolitischen Gruppen*

## **#besetzen**

#b besteht als loser Zusammenhang verschiedener Gruppen und Menschen. Unter #besetzen fanden seit 2018 vermehrt Besetzungen in Berlin statt: Reiche114, Bornsdorfer37b, Weide63, Berlichingen12, Skali106... die meisten wurden geräumt. Die G17a blieb 6 Monate besetzt, der Wagenplatz DieselA (jetzt SabotGarden) bestand ca. 1 Jahr bis März 2020. In einigen Fällen endeten die Besetzungen mit vielen Anzeigen, in einem Fall mit konkreten Gesprächen über ein Objekt (Frankfurter Allee 187).

## **Liebig34**

Liebig 34 ist ein selbstorganisiertes anarcha-queer-feministisches Hausprojekt, direkt am „Dorfplatz“ in Friedrichshain (Liebigstraße/ Rigaerstraße). Das Haus wird von verschiedenen Kollektiven genutzt; dem Infoladen „Daneben“, der L34-Bar und dem anarcha-queer-feministischen Wohnprojekt, das sich ohne cis-Männer organisiert.

## **Meuterei**

Wir sind ein seit 2009 bestehendes Kneipenkollektiv in der Reichenbergerstrasse in Kreuzberg. Seit circa 10 Jahren bemühen wir uns alle anfallenden Aufgaben gemeinsam und möglichst hierarchiefrei zu erledigen. Alle Entscheidungen werden im wöchentlichen Plenum im Konsens getroffen. Die Meuterei versteht sich als Teil einer Kiezstruktur von unten und hat den Anspruch ein Ort zu sein, an dem sich Menschen mit geringem Einkommen wohlfühlen. Wir bieten Räume für Treffen und politische Veranstaltungen an. Darüber hinaus organisieren wir das jährliche Reichenberger-Strassenfest.

## **Syndikat**

„Proletarier und Autonome, Hipster und Asseln, Studenten und Hartzler – sie alle hat diese Kneipe schon kommen und gehen gesehen.“ Die Kollektivkneipe Syndikat wurde vor 33 Jahren, 1985, von Anwohner\*innen gegründet. Die Kollektivist\*innen wechselten, die Idee und die Kneipe blieben wie sie waren. Die Kneipe ist ein offener Raum für alle emanzipatorischen Menschen, ob aus Neukölln oder sonst woher. Es ging immer um ein solidarisches Miteinander. Sei es durch Soliparties für diverse Gruppen und Aktivitäten oder durch das Spenden aller Trinkgelder. Dadurch konnten vielfältigste Aktionen und Menschen unterstützt werden; ein Kinderheim in Sri Lanka, von Repression betroffene AntifaschistInnen in aller Welt, diverse von Abschiebung bedrohte Menschen, Mädchentreff „Schilleria“, diverse Medienprojekte, das Weiestrassenfest.

## **Jugendclub Potse/**

Potse Berlin ist eines der ältesten autonomen Jugendzentren in Berlin. Es gibt uns seit über 35 Jahren und wir nehmen NIEMALS Eintritt! Donnerstags ist immer ab 20 Uhr Punkrocktessen und zwischen 22 und 23 Uhr kostet Sterni nur 50 cent. Am Wochenende meistens Konzerte oder Partys. Wer Klammotten oder Patches etc. von Grauzonenbands und sowas trägt, fliegt ohne Diskussion raus!

## **Rigaer94**

Besetztes, Teillegalisiertes, teilgeräumtes und wiederbesetztes Hausprojekt (seit 1990) und mit noch besetzten Vereinsräumen „Kadterschmiede“ und Jugendzentrum „Keimzelle“.

## **(Ex)-Großbeeren17a**

Zwei besetzte Wohnungen in der Großbeerenstr. 17 A. Am 08.09.2018 besetzt. Die Hausprojektgruppe wollte hier mit Menschen unterschiedlichen Alters in den Wohneinheiten in einem solidarischen und selbstbestimmten Miteinander zusammenleben. Am 07.06.2019 wurde die Besetzung nach einem spontanen Fest geräumt.

## **Padowatch Watchblog**

Es reicht! Mieter\*innen wehren sich gegen die Geschäftsgebaren des Firmengeflechts rund um Gijora Padovicz. Seit den 90er Jahren kauft er im großen Stil Wohnhäuser in Berlin, saniert, oft mit öffentlichen Geldern, und wirft die Altmietter\*innen auf die Straße. Immer wieder haben sich Mieter\*innen gegen Padovicz zusammengetan, immer wieder gab es Erfolge gegen diesen big Player der Immobilienbranche. Wir wollen diese wehrhaften Mieter\*innen mit Informationen unterstützen und sie zusammenbringen.

## **Bündnis Zwangsräumung verhindern – Berlin**

Das Bündnis Zwangsräumung verhindern besteht aus Leuten die Mieterhöhungen, Verdrängung und Zwangsräumungen nicht weiter hinnehmen wollen. Wir sind solidarisch mit Betroffenen und engagieren uns für die Abschaffung von Zwangsräumung im Allgemeinen und im Einzelfall.

Wir sind: Betroffene von Zwangsräumungen, Aktivist\*innen für eine Stadt für alle, solidarische Nachbar\*innen, zwischen 18 und 75 Jahre alt, eine außerparlamentarische politische Gruppe

Was wir machen: Sit-Ins bei Wohnungsbaugesellschaften, Plakate kleben und Flyer verteilen, Demonstrationen und Aktionen, Gerichtsbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Blockaden bei Zwangsräumungen.

Bucht für Alle

Die Initiative „Rummelsburger Bucht retten“ setzt sich für den Erhalt der Rummelsburgerbucht ein und stellt sich damit klar gegen den Bebauungsplan des Bezirkes Lichtenberg. Auch ein Alternativen Bebauungsplan wurde zusammen mit einem „professionellen“ Planungsteam entworfen.

*Das Programm wurde gestemmt von weiteren Gruppen, Initiativen und Hausprojekten: Obdachlosenhilfe Berlin e.V., Solidarische Jugend Berlin (SJB), Initiative Karstadt erhalten, Mietshäuser Syndikat (MHS), Kunsblock and Beyond, Stadteilladen Lunte, Regenbogen Café, Rixdorfer Kiezforum, Brunnen7, Reiche114, Kastanien77, Kohlfurter40, Zorrow, Linie206, Krossener36, Rote Insel, Schokoladen, Voigt36, TOP B3rlin und einige Gruppen mit ausgedachten oder ohne Namen.*

**DIE STADT DER REICHEN ANGREIFEN!**



**PROJEKTE VERTEIDIGEN!  
RÄUMUNGEN VERHINDERN!**